

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1925**

13.3.1925 (No. 72)



# Badischer Beobachter

Ercheint einmal wöchentlich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Wörter für den Familienleser“, „Kunst und Leben“, „Frauenrundschau“ und „Sterne und Blumen“. Schluss der Anzeigen-Zimmern: nach halb 6 Uhr. — Erhebungs- und Bezahlungsfrist: am Freitag, den 13. März 1925. Geschäftsstelle: 535, Postfach 572. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: monatlich durch Zähler M. 2.30 (bei der Abnahme in Karlsruhe M. 2.20), wöchentlich Einzelnummer 10 Pf. Sonntags 15 Pf. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf der Monatsfrist erfolgen. Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile, 1 mm hoch, 8 Pf. im Restanten 25 Pf. Keine und Familien-Anzeigen 5 Pf. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Nachschlag, der bei anderwärtiger Verbreitung und bei Anfertigung maßgebend.

## Präsidentenwahl und Zentrum.

### Im entscheidenden Stadium.

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. Berlin, 12. März.

Der Reichsparteiausschuss der Zentrumspartei hat heute Abend seine Beratungen abgeschlossen. Das Ergebnis dieser zweitägigen Beratungen, die von großem Ernst getragen waren, ist der Beschluß des Reichsparteiausschusses in der achten Abendstunde, den früheren Reichskanzler Marx für die Reichspräsidentenwahl aufzustellen. Dieser einstimmig gefasste Beschluß löste in der aus dem ganzen Reich außerordentlich stark besuchten Versammlung ungeheueren Beifall aus.

Die letzten Ereignisse, die diesen einstimmigen Beschluß des Zentrums vorausgingen, waren so vielgestaltig und wechselreich, daß es schwer wird, sie in wenigen Zeilen wiederzugeben. Bekanntlich stand gestern Abend die Kandidatur Geßler im Vordergrund. Das Zentrum hatte zu prüfen, ob es an der von vornherein in Aussicht genommenen Kandidatur Marx festhalten wollte, oder ob es einer gemeinsamen Kandidatur sämtlicher bürgerlicher Parteien zustimmen sollte. Eine Entscheidung konnte das Zentrum bekanntlich gestern Abend deshalb nicht fassen, weil in dem Löbelausschuß die Vertreter der deutschen nationalen und der Deutschen Volkspartei für ihre Partei keine bindende Erklärung über ihre Haltung abgegeben konnten, sondern erklärten, diese noch einmal ihrer Partei unterbreiten zu müssen.

Im Laufe des heutigen Vormittag fanden nun bei dem Reichskanzler Luther Besprechungen statt, an denen zunächst Vertreter des Zentrums und der Deutschen Volkspartei, später Vertreter sämtlicher bürgerlicher Parteien sowie der Reichsaussenminister Dr. Stresemann und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Schubert teilnahmen. Diese Besprechungen galten der Klarstellung der Frage, ob die sowohl von dem Zentrum wie der Deutschen Volkspartei gegenüber der Kandidatur erhobenen außenpolitischen Bedenken von so großer Bedeutung seien, daß man von dieser Kandidatur absehen müsse. Interessant, und mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen schon heute festzustellen ist, daß in dieser Besprechung der Reichskanzler Dr. Luther u. a. erklärte, daß vom außenpolitischen Standpunkt betrachtet, der geeignete Kandidat der frühere Reichskanzler Dr. Marx wäre, daß aber wegen der Haltung einiger Parteien eine Kandidatur Marx nicht zu erreichen sei. Der Reichsparteiausschuss des Zentrums trat nun um 2 Uhr nachmittags erneut zusammen, um zu einer vom Reichsparteivorstand vorgelegten Entscheidung Stellung zu nehmen, in der zum Ausdruck gebracht wurde,

daß das Zentrum grundsätzlich an der eigenen Kandidatur Marx festhalte, aber geneigt sei, einer gemeinsamen Kandidatur Geßler zuzustimmen,

wenn alle übrigen Parteien dazu ihre Zustimmung gäben.

Von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei war um diese Zeit eine ähnliche Erklärung veröffentlicht worden, worin gesagt wurde, daß

die volksparteiliche Fraktion an der Kandidatur Farres festhalte,

aber einer Kandidatur Geßler zustimmen werde, wenn alle bürgerlichen Parteien ihr zustimmen. Der Reichsparteiausschuss trat nun in die Debatte über die vom Vorstand vorgelegte Entscheidung. Während der Debatte wurde plötzlich in der vierten Nachmittagsstunde eine Veröffentlichung des Reichsparteiausschusses der Deutschen Volkspartei genannt, die mit der Erklärung der Reichstagsfraktion in Widerspruch stand. Nach der neuen Erklärung hatte der Reichsparteiausschuss der Deutschen Volkspartei mit allen gegen drei Stimmen beschlossen, daß die Vertreter der Deutschen Volkspartei im Löbelausschuß für die Kandidatur Farres unter allen Umständen eintreten sollten. Dieser Widerspruch zwischen den beiden volksparteilichen Erklärungen bedürfte natürlich der Klärung. Die Zentrumsvertreter Fehrenbach und v. Guérard wurden deshalb beauftragt, in der auf 5 Uhr nachmittags angeleg-

ten Sitzung des Löbelausschusses von der Deutschen Volkspartei eine klipp und klare Antwort darüber zu verlangen, ob die Deutsche Volkspartei bereit sei, einer gemeinsamen Kandidatur Geßler zuzustimmen oder nicht. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei weigerten sich im Löbelausschuß, der kurz nach 5 Uhr zusammentrat, eine klare Stellungnahme bekanntzugeben. Fehrenbach erklärte, daß er innerhalb einer Stunde in der Lage sei, die Abstimmung im Reichsparteiausschuß herbeizuführen und dem Löbelausschuß das Resultat mitzuteilen. Er bitte also um eine Stunde Frist. Jetzt trat Graf Westarp von den deutschnationalen auf und erklärte, daß er diese Frist nicht bewilligen könne, er verlange rasche Entscheidung, er könne keine Verabredung, auch nicht für eine Stunde, bewilligen.

Der Vertreter der Bayerischen Volkspartei, Domkapitular Leicht, widersprach dem Grafen Westarp sehr energisch und erklärte nachdrücklich, daß im letzten Augenblick die Sache, über die man vollkommen einig sei, an diesen formalen Dingen scheitern müsse. Graf Westarp blieb jedoch bei seiner Weigerung, worauf Domkapitular Leicht erklärte, daß durch ein derartiges Verhalten

die Bayerische Volkspartei sich nicht mehr an die Abmachungen im Löbelausschuß gebunden erachte.

Eine gleiche Erklärung gab für die Wirtschaftliche Vereinigung der Abgeordnete Fehr ab.

Die volksparteilichen und deutschnationalen Vertreter zogen sich nun zu einer Besprechung zurück, angeblich nur für 2 Minuten. Diese Besprechung dauerte jedoch 39 Minuten. Leicht und Fehr hatten inzwischen die Sitzung verlassen müssen, da sie abreisen mußten. Nach den 39 Minuten erklärte Herr von Gays für die D. V. und die deutschnationalen, daß ein weiterer Aufschub nicht mehr möglich sei, er verlange eine sofortige Entscheidung. Geßler sei gestern Abend noch erträglich gewesen. Durch die Agitation einer gewissen Presse gegen Geßler stehe jedoch ein Teil seiner Freunde (er nannte die Vaterländischen Verbände) nunmehr dieser Kandidatur sehr skeptisch gegenüber. Er dürfe keinen Aufschub mehr, die Entscheidung müsse sofort fallen.

Fehrenbach stellte darauf die Frage, ob diese Erklärung bedeute, daß die Zentrumsvertreter sofort ohne Befragen und ohne Entscheidung des Reichsparteiausschusses ihre Zustimmung zur Kandidatur Geßler aussprechen müßten. — v. Gays, Westarp und die Vertreter der D. V. bejahten dies mit aller Entschiedenheit. Fehrenbach erklärte darauf, daß er unmöglich eine solche Erklärung abgeben könne, ohne die Entscheidung des Reichsparteiausschusses eingeholt zu haben. Für ihn sei damit die Angelegenheit erledigt. Die Vertreter des Zentrums und der Demokraten verließen darauf die Sitzung des Löbelausschusses.

Die Mitteilung über diese unerhörte Behandlung der Unterhändler des Zentrums rief im Reichsparteiausschuß einen Sturm der Entrüstung hervor.

Die Haltung der Zentrumsvertreter Fehrenbach und Guérard wurde einstimmig gebilligt. Man erkannte an, daß die ganze Art und Weise der Verhandlungsmethode im Löbelausschuß ein abgekartetes Spiel war, um dem Zentrum die Verantwortung für das Scheitern einer gemeinsamen bürgerlichen Kandidatur zuzuschreiben.

Das ist nicht gelungen. Die Verhandlungen sind lediglich an der brutalen Verhandlungsart der deutschnationalen und volksparteilichen Vertreter gescheitert, die offenbar die Kandidatur Geßler bereits aufgegeben hatten und nur einen Sündenbock suchten.

### Die Beratungen des Reichsparteiausschusses.

Der Reichsparteiausschuß trat am Nachmittags gegen 4 Uhr wieder zur Fortsetzung seiner Beratungen zusammen. Der Beginn der Verhandlungen verzögerte sich um fast eine Stunde, nachdem die Zwischenberatungen innerhalb des Vorstandes sich sehr eingehend und zeitraubend gestaltet hatten.

Die Sitzung wird wiederum geleitet von dem Geheimrat Mönig-Köln. Das Zentrum hatte sich, nachdem in dem Reichs-

bürgerrat die Sammelfandidatur Geßler aufgeworfen war, dahin zu entschließen, einmal, wie es grundsätzlich zu einer Sammelfandidatur steht und zum zweiten, wie es zu den beiden meistgenannten Persönlichkeiten Farres und Geßler sich verhält.

Der Reichsparteivorstand und der Reichsparteiausschuß waren der Auffassung, daß eine Sammelfandidatur an sich nicht abzulehnen ist. Dieser Gedanke ist ja gerade vom Zentrum immer mit Nachdruck verfolgt worden. Eine Festlegung auf dieses Prinzip bedingt aber die Erfüllung bestimmter Voraussetzungen, die im gegenwärtigen Augenblick noch nicht als gegeben angesehen werden konnten.

Die beiden genannten Persönlichkeiten aber, Farres und Geßler, sind für die Zentrumsfraktion nicht tragbar. Auch diese Erklärung ist dem Ausschuss des Reichsbürgerrats von Zentrumsseite gegeben worden. Farres ist nicht nur aus bestimmten inneren Gründen, sondern namentlich auch vom Standpunkte des bestetzten Gebietes aus vom Zentrum nicht annehmbar und bezüglich der Kandidatur Geßler trägt das Zentrum vornehmlich außenpolitische Bedenken. (Selbst innerhalb der demokratischen Partei sind diese mit aller Schärfe zum Ausdruck gebracht worden, und nicht zuletzt vonseiten der Deutschen Volkspartei und namentlich des jetzigen Reichsaussenministers Stresemann. Hier spielen auch bestimmte Rücksichten auf die gerade jetzt schwebenden sehr wichtigen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen eine Rolle. D. V.) Es sind aber auch innenpolitische Erwägungen maßgebend, angesichts des Umstandes, daß mit dieser Kandidatur Geßler ganz andere Ziele, namentlich bezüglich der Besetzung des Nachfolgers in seinem Amte als Reichsminister verknüpft werden. Wenn von dem Wahlschluß neue Namen als Sammelfandidaten genannt werden, so wird sich das Zentrum seine weitere Stellungnahme vorbehalten.

Diese Linie ist vom Reichsparteiausschuß einstimmig gebilligt worden. Dem Ausschuss wurde von dem Zentrumsunterhändler eine entsprechende Mitteilung gemacht. Bis zur erneuten Stellungnahme dieses Ausschusses legte dann der Reichsparteiausschuß seine Beratungen über die Frage der Beiträge fort.

Auf Vorschlag des Parteichefs Marx werden dann Telegramme an die an der Teilnahme der Sitzungen verhinderten Mitglieder des Reichsparteiausschusses, Prälat Schofer und die wegen eines bedauerlichen Unfalls bettlägerig gewordene Frau Abgeordnete Dr. Frankfeld gesandt. Die Versammlung stimmt lebhaft zu. Unter den zahlreichen Entschuldigungen ist besonders diejenige des Reichsarbeitsministers Brauns, zu vermerken, der zur Wiederherstellung seiner stark geschwächten Gesundheit sich genötigt in Ägypten befindet.

Herr Generalsekretär Dr. Bodek berichtet sodann über die Frage des Beitragswehrens in der Partei. Es werden Mittel und Wege besprochen, um das Finanzwesen der Partei auf eine breitere Grundlage zu stellen. Die wertvollen Anregungen, die dafür von Seiten des Generalsekretärs gemacht werden, finden im Parteiausschuß durchaus beifällige Aufnahme. Es wird mit Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht, daß die Frage der Beiträge eine Frage der Kleinarbeit ist. Der Vorsitzende stellt fest, daß vor allem die praktische Arbeit in all diesen Dingen ausschlaggebend sei und er fordert unter Zustimmung der Versammlung zu einer regen Werbung in dieser Beziehung auf.

Sodann erstattet der Reichstagsabgeordnete Heinländer ein Referat über den Stand der Arbeiten für das Reichsschulgesetz, das größtem Interesse begegnet. Der Redner kann feststellen, daß die Zentrumsfraktion sofort in lückenloser Einheit und Geschlossenheit dasteht, sobald es sich um die Vertretung der kulturellen Interessen, um die Fragen der christlichen Erziehung und der christlichen Schule wie überhaupt um die Frage der christlichen Kulturgüter handelt. Abgeordneter Heinländer schildert den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen in der Schulfrage. Er kann feststellen, daß das Elternrecht auf die rechtmäßige Erziehung der Kinder nach Auffassung des Zentrums ein Reichsrecht ist. Daher müssen auch die katholischen Eltern in denjenigen Gegenden, in denen Simultan Schulen sind, das Recht haben, ihre Kinder in Konfessionsschulen zu erziehen. Redner stellt auch ausdrücklich fest,

daß die entscheidenden Bestimmungen im bayerischen Konkordat bezüglich der Schulfrage nicht möglich gewesen wären, wenn nicht in der Weimarer Verfassung die Grundlage dafür geschaffen worden sei. Die wichtigste Frage ist jetzt die, ob wieder Konzeptionen gemacht werden sollen, um zu einem Kompromiß zu kommen, oder ob wir auf unserer grundsätzlichen Stellung beharren und lieber warten sollen, bis wir eine unserer Wünschen entsprechende günstige Regelung des Gesetzes erzielen. Das Zentrum wird jedenfalls bis zum letzten Rest seine grundsätzliche Einstellung zu diesen Dingen zu verwirklichen suchen. Dem Redner wird durch lebhaften Beifall die Anerkennung für seine außerordentlich wertvollen Ausführungen zum Ausdruck gebracht.

Nach dem Referat des Abgeordneten Heinländer machte Prälat Kaas noch einige sehr bemerkenswerte ergänzende Mitteilungen über diese Frage.

In der Kandidatenfrage für die Wahl des Reichspräsidenten ist der Parteiausschuß zu einem Ergebnis noch nicht gekommen. (Siehe teleg. Meldung unserer Berliner Redaktion.)

### Die Verteidigung von Dr. Simons.

Berlin, 12. März. Kurz nach 12 Uhr fand heute im PlenarsitzungsSaal des Reichstages die feierliche Verteidigung des stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons statt. Sämtliche Fraktionen des Reichstages sind vertreten außer den Kommunisten. 12 Uhr 5 Min. betreten der Reichstagspräsident Lobe und der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons den Saal, sowie sämtliche Mitglieder des Reichskabinetts.

Der Reichstagspräsident hielt sofort folgende Ansprache an Dr. Simons: „Herr Reichsgerichtspräsident! Nach dem plötzlichen und tiefbeflagenswerten Hinscheiden des Herrn Reichspräsidenten Ebert hat der Reichstag in seiner Sitzung vom 10. März 1925 Sie zum Stellvertreter des Herrn Reichspräsidenten bis zum Amtsantritt des neuen Präsidenten gewählt. Die Verfassung fordert, daß der Reichspräsident und sinngemäß also auch sein Vertreter den im Artikel 42 vorgeschriebenen Eid vor dem Reichstag ablegt. Ich habe die Mitglieder des Reichstages zu diesem feierlichen Akt zusammenberufen und erlaube mir, Ihnen die Eidesformel zu überreichen. Ich erlaube das Haus sich zu erheben und bitte Sie, den Eid abzulegen!“

Stellvertretender Reichspräsident Dr. Simons sprach sodann folgenden Eid: „Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“

Reichstagspräsident Lobe: „Mit der Leistung dieses Eides übernehmen Sie Ihr hohes und schweres Amt. Niemand von uns zweifelt daran, daß Sie das Vertrauen so großer und vieler Parteien erfüllen und Ihr Amt zum Wohle des Landes und des deutschen Volkes vernachlässigen werden. Ich spreche Ihnen im Namen der Reichstagsfraktion, die diese Wahl getroffen, meinen herzlichsten Glückwunsch aus!“

Hierauf erwiderte stellvertretender Reichspräsident Dr. Simons: Herr Reichstagspräsident! Ich danke Ihnen herzlich für den Glückwunsch, den Sie mir im Namen dieses hohen Hauses dargebracht haben, und für den Ausdruck Ihres Vertrauens. Es wird mein Bestreben sein, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Meine Damen und Herren! Sie haben den Schwur gehört, den ich in die Hand Ihres Präsidenten abgelegt habe, hören Sie nun auch meinen Dank, den Dank für die Ehre, die Sie mir mit der Initiative Ihrer Wahl erwiesen haben. Ich weiß wohl — und das Gesetzt hat es klar —, daß ich diese Ehre nicht sowohl meiner Person als auch der Stellung zuschreiben habe, in die mich der verstorbene Reichspräsident erhob, und gerade das freut mich, denn dadurch betont das Gesetz die Bedeutung des deutschen Nichtertrums, dem ich mit Stolz annehme. Aus ihm bringe ich in mein Amt das innere Gebot der Unparteilichkeit. Von dem selbstvertrauten Toten nehme ich das Vorbild der Treue und Würde, durch die er seinem Amt die Achtung der Welt erwarb.

Mit einem Schlußwort verabschiedete sich der stellvertretende Reichspräsident von dem Reichstagspräsidenten. Damit war der feierliche Akt beendet.

71  
kuch  
ue  
lta-  
töffeln  
50 Pfg.  
725  
14.  
ue  
änder  
fett  
inge  
10 Pfg.  
weger  
oll-  
inge  
1456  
20 Pfg.  
kuch  
isches  
theater  
12. März  
Spiel d. Man-  
ern-Stage  
africana  
in einem Akt  
Walden II.  
Musik: Zango.  
Schauspiel:  
Zango  
Tango  
Baccari  
Schauspiel:  
Mayer  
Bajazzo.  
in einem Akt  
Musik: Zango.  
Schauspiel:  
Zango  
Tango  
Baccari  
Schauspiel:  
Mayer  
der Komödie:  
Baccari  
Schauspiel:  
Mayer  
7/8 Uhr  
11 Uhr  
12 Uhr  
13 Uhr  
14 Uhr  
15 Uhr  
16 Uhr  
17 Uhr  
18 Uhr  
19 Uhr  
20 Uhr  
21 Uhr  
22 Uhr  
23 Uhr  
24 Uhr



# Die Völkerverbundstagung.

## Die Rede Chamberlains.

Genf, 12. März. Die öffentliche Sitzung des Völkerverbundes begann gleich nach 11 Uhr. Sie wurde durch eine kurze Ansprache Benesch eingeleitet, der einen Ueberblick über die Entwicklung des Genfer Protokolls seit der letzten Vollversammlung im Dezember gab und eine Resolution über die Sicherheits-, Schiedsgerichts- und Abrüstungsfrage ankündigte, die er dem Völkerverbund in nächster Zeit vorlegen würde.

Anschließend an Benesch's Rede sprach Chamberlain, langsam, jedes Wort nachdrücklich betonend. Er begann seine Rede mit der Feststellung, daß die britische Regierung auf das sorgfältigste das Genfer Protokoll studiert habe. Leider wäre es ihr wegen der Kürze der Zeit nicht möglich gewesen, die Anschauungen der Dominions anders als auf telegraphischem Wege zu hören. Die Annahme des Protokolls wäre sowohl für Kanada und Australien, Neuseeland, Afrika und Indien nicht möglich. Die Anschauungen der irischen Regierung wären Chamberlain nicht bekannt. Fortfahrend gibt er im ersten Teil seiner Ausführungen eine eingehende Würdigung der Gründe, aus denen die britische Regierung einen großen Teil des Protokolls nicht unterzeichnen konnte, läßt aber die Möglichkeit offen, das Protokoll von neuem durch die Unterhändler zu beraten zu lassen. Die britische Regierung teile nicht die Ansicht, daß ohne Sanktionen der Völkerverbund ohne Macht wäre. Alle Sanktionen hingen von der Kraft der Verträge ab. Wenn die Verträge wertlos seien, so würden es auch die Sanktionen sein. Wir besitzen keine andere Sicherheit, als uns auf unser gewöhnliches Wort zu verlassen. In besonderen Fällen könnten Sanktionen allerdings beibehalten werden. Wir aber glauben nicht an sie. Das wichtigste Mittel ist, die Bestimmungen des Paktes zu stärken und aus dem Pakt ein Instrument zu machen, das uns den Frieden sichert. Das Protokoll verpflichtet wohl die Verantwortlichen der Völkerverbundsmittglieder, aber es erleichtert ihre Aufgaben nicht. Welche Lösung gibt es für uns? Wie können wir die Sicherheit und vor allem das Gefühl der Sicherheit gewährleisten? Der Völkerverbund ist aus einer Zeit der tiefsten Feindschaft erwachsen, die aus historischen und anderen Gründen große und mächtige Staaten der Welt teilte.

Die britische Regierung ist der Ansicht, daß es nur eine Möglichkeit gibt, den Pakt zu vervollständigen und ihn durch Sonderabkommen zu ergänzen, die den besonderen Verhältnissen und Beziehungen der einzelnen Staaten zueinander Rechnung tragen. Um einen dauernden Frieden zu gewährleisten, müßten diejenigen Staaten, die aufeinander angewiesen sind, durch besondere Verträge gebunden werden, denn diese Staaten sollen am ersten Anlaß zu einem neuen Frieden geben. Es wird nicht schwer sein, eine bessere Garantie für zukünftige Unglücksfälle zu finden.

Chamberlain betonte weiter die Bedeutung des Eintritts Amerikas in den Völkerverbund.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen vermißt Chamberlain auf die große Bedeutung, die die britische Regierung und die Dominions auf die Frage eines internationalen Schiedsgerichts legen, von dem sie in weitestem Umfange Gebrauch gemacht hätten. Auch in dieser Frage wären sie bereits bis an die Grenze der nationalen Sicherheit gegangen, aber die britische Regierung könne die Hoffnungen, die an das Genfer Protokoll geknüpft werden, nicht teilen. Die in diesem Protokoll vorzusehende Friedenssicherung würde den Ansprüchen nicht gerecht, die an sie gestellt werden müßten. Die Regelung internationaler Streitigkeiten und die Idee der Sanktionen seien die Grundpfeiler des Protokolls, dessen Bestimmungen die Vorschriften des Roffes aus der Theorie in die Praxis zu überführen suchten. Die Verantwortlichkeit der Mittalieder des Völkerverbundes sei durch das Protokoll nicht erwähnt worden. Der Völkerverbund sei noch nicht die Organisation, die man in ihm zu erblicken hoffe und die der Pakt vorzieht, denn es fehlten viele mächtige Staaten, vor allem die Vereinigten Staaten, um sie zu einem umfassenden Friedensinstrument zu machen. Daher dürfe auch der Völkerverbund nicht mit Aufgaben belastet werden, für die seine Schultern zu schwach sind. Die britische Regierung lehne vor allem den Paragraphen 7 und 8 und den aragraphen 15 ab, denn es garantiere dem Angreifer seine territorialen Grenzen. Der Geist des Völkerverbundes müßte auf die Erhaltung des Friedens gerichtet sein und nicht ständig mit der Möglichkeit eines Krieges rechnen. Er müsse sich bemühen, die Ursache des Krieges zu beseitigen und sich erst an zweiter Stelle mit der Möglichkeit eines Krieges beschäftigen. Auch ließe sich nicht mit Bestimmtheit annehmen, daß die Annahme des

Protokolls die sofortige Entwaffnung der Welt zur Folge haben würde. So ziehe denn die britische Regierung den Pakt ohne Ergänzung des Protokolls dem Pakt mit dem Protokoll vor.

## Englisches Weißbuch über die Erklärungen Chamberlains.

London, 12. März. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ hat die englische Regierung ein Weißbuch über die Erklärungen des Außenministers Chamberlain über das Genfer Protokoll vorbereitet, das unmittelbar nach Beendigung der Völkerverbundssitzung den Parlamentsmitgliedern übergeben wird.

Genf, 12. März. Die Empfehlung der Sonderverträge in der nachdrücklichen Form, wie dies von Chamberlain geschah, hat in Völkerverbundskreisen allgemein große Aufmerksamkeit erregt, da der deutliche Hinweis auf eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich als Vorbedingung für den Weltfrieden sehr gut verstanden wurde.

## Das Antwortschreiben an Deutschland.

Genf, 12. März. Das Antwortschreiben des Völkerverbundes an Deutschland liegt nunmehr in seiner endgültigen Fassung vor. Sein Inhalt wird streng geheim gehalten. Das Schreiben trägt die Unterschrift Chamberlains, als des Vorsitzenden des Völkerverbundes. Wie aus englischen Konferenzkreisen berichtet wird, ist das Schreiben in liebenswürdiger Form abgefaßt und enthält den Wunsch der Staatsmitglieder, Deutschland im Völkerverbund zu sehen. Es weist weiter auf die Bedeutung hin, die Deutschlands Eintritt in den Völkerverbund für den Frieden der Welt hat. Der Rat drückt sein Bedauern darüber aus, daß Deutschland keinerlei Vorrechte bei seinem Eintritt in den Völkerverbund gewährt werden können, der allein nach den Satzungen des Völkerverbundes erfolgen müsse. In hiesigen offiziellen Kreisen wird der Anregung eines ständigen Rates für Deutschland und dem von der Reichsregierung beantragten § 16 keinerlei Erwähnung getan. Gleichzeitig mit diesem offiziellen Schreiben wird der Rat einen diplomatischen Schritt in Berlin unternehmen, indem er Deutschland einen ständigen Ratssitz bei seinem bedingungslosen Eintritt in den Völkerverbund zusichert. Der § 16 wird gleichfalls Gegenstand einer diplomatischen Aussprache sein, wobei auf die Tatsache verwiesen werden soll, daß der § 16 des Paktes in seiner endgültigen Form noch nicht feststeht und vier Änderungsanträge zu diesem vorliegen, und daß er erst von 18 oder 19 Staaten ratifiziert werden müsse. Es sei daher nicht ausgeschlossen, einen weiteren Änderungsantrag einzubringen, der auch Deutschlands Wünsche gerecht werden könne, allerdings nur unter der Voraussetzung des bedingungslosen Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund und daß es an den Beratungen in Zukunft teilnehme. Das Schreiben soll am heutigen Donnerstag oder Freitag im Rat zur Verlesung kommen. Es wird dem schwedischen Außenminister vorgelegt werden und, wenn es keine Billigung findet, keine weiteren Änderungen mehr erfahren. In einer vertraulichen Sitzung des Rates wurde die Tagesordnung für die zweite Hälfte der nächsten Woche festgelegt.

## Beschlüsse zu den Arbeiten der Verbindungskommission.

Genf, 12. März. In der Nachmittags-sitzung des Völkerverbundes legte Dr. Benesch einen umfangreichen Bericht der Verbindungskommission über die private Herstellung von Kriegsmaterial vor. In dem Bericht wird der Protest der Vertreter der internationalen Arbeiterorganisationen Joughoud und Duedeegees berücksichtigt, die sich beim Rat beschwert hatten, daß die Kommission sich verweigert, bevor sie zu einer Vertagung Stellung nehmen konnte. Auf Benesch's Vorschlag erkennt der Rat an, daß die Mitglieder der Kommission die Möglichkeit haben müssen, ihre Ansichten im weitesten Umfang zu äußern, wenn auch dem Rat die Vertagung vorbehalten bleiben müsse. Der Rat billigt den Beschluß der Verbindungskommission, erst nach der Mailkonferenz über den Waffenhandel wieder zusammenzutreten. Die auf der Mailkonferenz vertretenen Regierungen sollen aufgefordert werden, ihre Vertreter zur Inanspruchnahme eines internationalen Uebereinkommens über den Waffenhandel zu bevollmächtigen. Deutschland wird an der Mailkonferenz teilnehmen.

## Deutschland in Genf.

Berlin, 12. März. Wie die „Tägliche Rundschau“ aus diplomatischen Kreisen erfährt, ist der deutsche Gesandte in Bern, Adolf Müller, in Genf eingetroffen.

## Zur Lohnbewegung der Eisenbahnarbeiter.

Von der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner wird uns geschrieben:

Eine durch die Tagespresse gegangene Auslassung der Reichsbahndirektion Karlsruhe kann nicht unwidersprochen bleiben. Die Reichsbahndirektion sucht die gegenüber den Organisationen bis jetzt ablehnende Haltung der Reichsbahn-Hauptverwaltung damit zu begründen, daß sie auf da und dort noch niedrigeres Entlohnstufen von Industriearbeitern und zum zweiten auf die für die Reichsbahn bestehenden Reparationsverpflichtungen abhebt. Auf den ersten Einwand ist entgegenzuhalten, daß die Organisationen sich unmöglich an den standalösen Lohnverhältnissen — beispielsweise der Textilarbeiter in Schlesien — orientieren können. Für diese armen Leute liegen die Dinge tatsächlich so, daß, wenn in einer Familie nicht mehrere Angehörige zugleich verdienen können, Not und Siechtum zu Gast sind. Solche Verhältnisse in lohnpolitischer Hinsicht zur Richtschnur zu nehmen, geht doch wahrhaftig nicht an. Dabei vergrößert sich der Prozentsatz in gleiche Lage geratender Eisenbahner ebenfalls von Tag zu Tag in unheimlicher Weise. Mit einem Monatslohn von 100 Mk. und nicht selten noch weniger ist eine vierköpfige Familie selbst bei noch so großer Entlohnung eben einfach nicht durchzubringen. Auf den zweiten Einwand der Reichsbahndirektion möchten wir die Frage aufwerfen: Könnte die Hauptverwaltung nicht mit der Organisations-Gewerkschaft deutscher Eisenbahner auch einmal derselben Meinung sein, wenigstens soweit deutsche Vertreter im Verwaltungsrat in Frage kommen — wenn es sich darum handelt, den Arbeiter des Unternehmens in der Rolle des Reparationskulis nicht zusammenbrechen zu lassen? Hier müßte doch eigentlich Uebereinstimmung dahin zustande zu bringen sein, daß vor aller Welt zu erklären ist: so können die Dinge nicht weiter gehen; hier hat nach unserer Auffassung das Wort eines früheren Kanzlers „erst Brot und dann Reparationen“ nicht nur für den Arbeitnehmer, sondern auch für die Regierung, in diesem Falle den Arbeitgeber — Reichsbahn — allem anderen vorangestellt zu werden. Für uns wird dieser Anspruch immer Geltung behalten und wenn wir in Konsequenz hiervon über kurz oder lang gezwungen sein könnten, einen Kampf ums Ganze zu führen, so liegen uns dabei neben den Interessen der arbeitenden Masse jene von Staat und Wirtschaft in gleicher Weise am Herzen.

Von der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner wird uns mitgeteilt: Bei den am Donnerstag früh im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen unverbindlichen Besprechungen konnte kein positives Ergebnis erzielt werden; die Hauptverwaltung lehnt eine Lohnerhöhung für die Gesamtheit der Arbeiterkraft nach wie vor ab. Für den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr, sind nunmehr Verhandlungen von dem Schlichter anberaumt, von deren Ausgang die weitere Haltung der Organisationen abhängt.

Berlin, 12. März. Im Teilstreit unter den Arbeitern der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat sich auch heute wenig geändert. Die Zahl der Streikenden ist, wie die Telegraphen-Union erfährt, von 1,8 Prozent der Gesamtarbeiterkraft auf 1,9 Prozent angewachsen. In der Reichsbahngesellschaft, wie auch in den Gewerkschaften verspricht man sich von den heutigen Vorbereitungen beim Reichsarbeitsminister eine Klärung der Lage.

## Baden.

### Die Totengräber.

Als nach dem Weltkrieg die Landbewegung bei uns auftauchte und sich gegen die bisherigen Bauernorganisationen wendete, da konnte noch niemand wissen, daß die ganze Bewegung schließlich dort einmünden würde, wo früher die Großen vom Bund der Landwirte den Ton angegeben hatten. Damals war viel die Rede von den bisher schlecht vertretenen Interessen der Kleinen und mittleren Landwirte, die nun ihre Sache selber in die Hand nehmen und dem Bad. Bauernverein Fehde ansagen müßten. Es war daher geradezu eine Ironie des Schicksals, daß diese Landbewegung in ihrer Weiterentwicklung den Weg zur Bauernorganisation der allergrößten ostelbischen Landwirte nahm, sodaß heute der Vertreter der Kleinen und mittleren Landwirte des Bad. Landbundes im Reichstag mit den ostelbischen Großgrundbesitzern in der Deutschnationalen Volkspartei zusammenstiftet.

Das konnte natürlich auf die Dauer nicht gut tun. In der Tat ist noch selten unsere Bauernschaft in kläglichere Weise überfordert worden, als es hier geschah; denn man ist schließlich beim Gegenteil dessen angelangt, was man ursprünglich vor hatte. In Mecklenburg ist man sich nun darüber klar geworden und sucht sich zu wehren. Die Freif. Ztg. (vom 12. März, 1. Morgenblatt) berichtet darüber von Schwerin:

In Mecklenburg, wo sich der Landbund dank seiner politischen und wirtschaftlichen Machtpolitik recht ungehindert breit machen kann, hat sein Auftreten in der letzten Zeit selbst in der bäuer-

lichen Bevölkerung eine Gärung hervorgerufen. Während der Kriegs- und Inflationszeit war es den geschickten Politikern des Landbundes leicht, die angebliche Gemeinlichkeit der Interessen aller Landwirte in den Vordergrund zu stellen und damit Geschäfte zu machen. Dabei wurde damals wie früher und ebenso wie heute von Seiten des Landbundes in entscheidenden Angelegenheiten doch nur rücksichtslos der Vorteil des Großgrundbesitzes vertreten. Einige von dem Landbund propagierte von den Deutschnationalen und ihrem Volksparteilichen und böhmischen Anhängsel im Schweriner Landtag durchgedrückte Steuergesetze haben jetzt den Bauern die Augen geöffnet. Zunächst das Landwirtschaftsministergesetz, das 85 Prozent der Großgrundbesitz unter allen Umständen den entscheidenden Einfluß zu sichern, die gegenwärtig in jedes Haus getragenen Grundsteuer-einforderungen, nach denen der kleine bäuerliche Besitz das fünfjährige der bisherigen Grundsteuer, der Großgrundbesitz aber nur die Hälfte bis zu Dreiviertel zu bezahlen hat, lassen den Bauern vollends die Augen übergehen.

Diese Vorgänge haben eine lebhaftere Bewegung hervorgerufen, obwohl die fast ausnahmslos im Besitz der Junker befindliche und bis ins kleinste Nest verdrängte Presse mit Beschönigungsartikeln überhäufert wird. Das Ergebnis ist, daß die kleineren Landwirte und die Siedler sich vom Landbund absondern und in einer selbständigen Organisation eigene Wege zu gehen versuchen. Diese Organisation hat bereits einen großen Umfang genommen. Der Landbund scheint natürlich kein Mittel, sie zu bekämpfen, wobei er sich gern des Schlagwortes vom „Berat an der Landwirtschaft“ bedient. Die Bewegung wird sich aber mit Naturnotwendigkeit über den jetzigen Bestand hinaus ausbreiten, wenn erst die Bauern darüber aufgeklärt sind, daß sie ihre prekäre wirtschaftliche Lage hauptsächlich der rücksichtslosen Profitpolitik der Junkerschaft zu verdanken haben, der die Ständegenossen vollständig gleichgültig sind, wenn es gilt, für sich selbst wirtschaftliche Vorteile herauszuschlagen.

In diesen Ausführungen mag manches von der parteipolitischen Tendenz der Richtung der Freif. Ztg. beeinflusst sein. Aber es bleibt in jedem Falle bemerkenswert, daß heute dieselben Totengräber gegen den Landbund aufstehen, die vor einigen Jahren die Landbewegung eingeleitet haben. Wie sagt man doch im politischen Leben? Der Radikalismus frisst seine eigenen Kinder. Das scheint man auch beim landwirtschaftlichen Radikalismus zu erleben.

## Wahlvorschläge und Stimmzettel für die Reichspräsidentenwahl.

Die Frage der Einreichung der Wahlvorschläge war auf Grund der bisherigen gesetzlichen Regelung ebenso offen wie die der Stimmzettel. Darum wurde von den Mittelparteien, dem Zentrum, den Demokraten und Sozialdemokraten die Initiative zu einem Antrag ergriffen, der die Änderung des Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten im Sinne einer Ergänzung bezweckt. Danach sind Wahlvorschläge spätestens am zehnten Tage vor der Wahl beim Reichswahlleiter einzureichen. Sie müssen von mindestens 20 000 Wählern unterzeichnet sein. An Stelle von 20 000 Wählern genügen 20, wenn der Vorschlag von Gruppen ausgeht, die bei der letzten Reichstagswahl einen Reichswahlvorschlag eingereicht hatten, und wenn auf die Kreiswahlvorschläge, die dem Reichswahlvorschlag angegeschlossen waren, zusammen mindestens 500 000 Stimmen abgegeben worden waren.

Des weiteren werden Bestimmungen getroffen über die amtlichen Stimmzettel, und zwar sollen die Stimmzettel durch die Reichsregierung amtlich hergestellt werden in der Weise, daß sie alle vom Reichswahlleiter auf Grund der Bestimmungen zu lassenden Wahlvorschläge enthalten. Die Stimmenabgabe erfolgt derart, daß der Wähler durch ein auf den Stimmzettel geklebbtes Kreuz oder auf andere Weise kenntlich macht, welchem Vorschlag er seine Stimme gibt. Es ist zulässig, daß der Wähler seine Stimme für eine nicht vorgeschlagene Person abgibt. Die Stimmenabgabe erfolgt in diesem Falle derart, daß der Wähler den Namen der Person, der er seine Stimme gibt, auf den amtlichen Stimmzettel schreibt, auf dem hierzu ein Raum frei bleibt.

Die Auslegung der Listen für die Präsidentschaftswahl muß nach einer Verfügung des Reichsministers des Innern in der Zeit vom 20. bis einschließlich 23. März erfolgen. Wird ein zweiter Wahlgang erforderlich, so werden die Stimmlisten und Stimmkarten nach Berichtigung erneut am 21. und 22. April 1935 ausgelegt. Näheres über Ort und Zeit der Auslegung geben die Gemeindebehörden noch bekannt.

Einsprüche gegen Stimmlisten müssen bis zum Ablauf der Auslegungfrist erhoben werden. Wählen kann nur, wer in die Stimmliste eingetragen ist oder bei Abwesenheit von Wohnort am Wahltag einen Stimmschein sich rechtzeitig hat ausstellen lassen.

Stimmberechtigte, die aus dem bestellten Gebiet (alt- und neuerbeietes Gebiet) ausgewiesen oder durch Maßnahmen der Besatzungsmächte verdrängt sind, insbesondere auch Personen dieser Art, die infolge der Wohnverhältnisse dorthin noch nicht haben zurückkehren können, sind für die Wahlen am 29. März 1935 und 26. April 1935 auf Antrag in die Stimmliste oder Stimmkarte ihres Aufenthaltsortes einzutragen, auch wenn sie an diesem Orte keinen Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Im Reichstag am 12. März wurde die Frage der bevorstehenden Tagung des Reichstages im Saalbau diskutiert. Die Tagung wird am 29. März im Saalbau stattfinden. Die Tagung wird am 29. März im Saalbau stattfinden. Die Tagung wird am 29. März im Saalbau stattfinden.

Die Tagung wird am 29. März im Saalbau stattfinden. Die Tagung wird am 29. März im Saalbau stattfinden. Die Tagung wird am 29. März im Saalbau stattfinden. Die Tagung wird am 29. März im Saalbau stattfinden.

## Georg

Die Tagung wird am 29. März im Saalbau stattfinden. Die Tagung wird am 29. März im Saalbau stattfinden. Die Tagung wird am 29. März im Saalbau stattfinden. Die Tagung wird am 29. März im Saalbau stattfinden.



# Die Tagung des Reichsparteiaussschusses.

(Ausführlicher Bericht.)

Am Reichstage trat, nachdem am Dienstagabend bereits der Reichsparteivorstand verlammt war, um vornehmlich zu der Frage der Stellung der Zentrumspartei zu der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl sich auszusprechen, am Mittwoch vormittag 10 Uhr der Reichsparteiaussschuß zusammen. Infolge der Vorverlegung konnte die Tagung nicht in dem nächst dem Plenarsitzungsaal größten Sitzungssaal des Reichstags, im Saal 12 stattfinden, weil der Haushaltungsausschuß des Reichstags fortgesetzt verammelt ist und diesen Saal in Anspruch nimmt. Die Versammlung mußte daher in einem anderen, für die Zahl der Teilnehmer nicht ausreichenden Saale stattfinden. Neben den Mitgliedern des Parteiaussschusses waren auch die Generalsekretäre, Landes- und Provinzialvorstände, zahlreiche Chefredakteure aus dem Lande und viele Zentrumsparteiangehörige des Preussischen Landtags und des Reichstags erschienen. Die Vorstände der Reichs- und Landtagsfraktion, Reichskanzler a. D. Fehrenbach und Dr. Borck waren ebenfalls zur Stelle. Aus dem Lande sind viele führende Persönlichkeiten erschienen. Noch selten hat eine Tagung des Reichsparteiaussschusses in solcher imponierenden Besetzung stattgefunden, wie diesmal. Diese Tatsache spricht für das starke Interesse, das die Wählerchaft im ganzen Lande diesen gegenwärtigen großen Entscheidungen entgegenbringt.

In der Hauptfrage sollte diese Tagung Stellung nehmen zur Reichspräsidentenwahl und namentlich die Haltung bestimmen, die das Zentrum für diese Wahl, die erste große Volkswahl, einnehmen soll. Die Behandlung dieser Frage verzögerte sich aber, da der Parteichef Reichskanzler a. D. und Ministerpräsident Marx zu einer wichtigen Besprechung zum Reichskanzler Luther berufen worden war.

Inzwischen wurde unter dem Vorsitz des Geheimrats König-Köln andere Gegenstände der Tagesordnung und zwar zunächst die Angelegenheit der Beiräte in der Zentrumspartei besprochen. Die Wichtigkeit und Nützlichkeit dieser Einrichtungen wurde durchaus anerkannt, andererseits erschien es aber im Interesse der Einigkeit und Geschlossenheit der Partei als notwendig, gegen das Ueberwachen des berufständigen Gedankens Vorkehr zu treffen und vor allem dazugehen, daß nicht unter solchen Gesichtspunkten Einwirkungen auf politische Entscheidungen ausgeübt werden dürfen. Die Ausdrücke über diesen Gegenstand war außerordentlich lebhaft und anregend. Die Erörterungen gingen aus von Richtlinien, die die Parteileitung über diese Angelegenheit dem Reichsparteiaussschuß in Vorlage gebracht hat. Schließlich wird eine Entscheidung angenommen, deren Wortlaut wir schon gestern mitteilten.

Unterdessen war der Ministerpräsident Marx wieder erschienen, und nunmehr erstattete der Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums, Reichskanzler a. D. Fehrenbach, das Referat über die vorbereiteten Verhandlungen zur Reichspräsidentenwahl. Für das Zentrum stand von vornherein gar keine andere Kandidatur als die des früheren Reichskanzlers und Parteichefs Marx zur Rede. Erst durch Anregung von deutschnationaler Seite ist dann eine Kandidatur Stegerwald aufgeworfen worden. Selbstverständlich konnte die Reichstagsfraktion eine derartige Anregung nicht von vornherein zurückweisen. Stegerwald ist nicht nur Mitglied der Reichstagsfraktion, sondern deren zweiter Vorsitzender. Es wäre garnicht möglich, geradezu unzulässig

gewesen, eine Kandidatur Stegerwald als etwas zu betrachten, was von vornherein nicht diskutierbar wäre. Die Deutschnationalen haben aber diese Kandidatur selber fallen lassen und zwar mit der sehr merkwürdig berührenden Begründung, daß die preussische Zentrumspartei wiederum beschloffen habe, Marx als preussischen Ministerpräsidenten aufzustellen, und daß Marx es ablehne, ein Beamtenkabinett zu bilden, sondern den Kampf gegen die Deutschnationalen weiterführen wolle. Diese Darstellung war absolut falsch. Niemand hat Marx die Absicht geäußert, der Bildung eines Beamtenkabinetts sich vollständig zu verjagen und gerade in den letzten Tagen hat Marx unablässig mit den Deutschnationalen bezüglich der Frage der Regierungsbildung in Fühlung gestanden. Der tiefere Grund ist vielmehr der, daß die Deutschnationalen in ihren eigenen Reihen wegen einer Kandidatur Stegerwald Schwierigkeiten bekommen habe und daß die Volkspartei von Farres nicht ablassen wollte.

So ist der Reichsparteivorstand einstimmig zu der Meinung gekommen, daß als Kandidat für die Reichspräsidentenschaft nur Marx vorgeschlagen werden kann.

In dem Fehrenbach'schen Referat wurden selbstverständlich alle Fragen, die hier eine Rolle spielen, insbesondere auch die Stellungnahme der Bayerischen Volkspartei zu einer Kandidatur Marx oder einer Kandidatur Stegerwald besprochen. Denn auch das wurde nachdrücklich zum Ausdruck gebracht, daß es nach wie vor das Bestreben des Zentrums ist, mit der Bayerischen Volkspartei zunächst zum mindesten zu einer Arbeitsgemeinschaft zu kommen. Wenn es auch zutrifft, daß in bestimmten Bayerischen Kreisen eine Kandidatur Farres gegenüber einer Kandidatur Marx bevorzugt würde, so gibt man doch im Zentrum die Hoffnung und Erwartung nicht auf, daß doch große Kreise in Bayern sich für Marx entscheiden würden. Wichtig ist auch, daß man sich auch darauf gefaßt machen muß, daß ein katholischer Kandidat für die Reichspräsidentenschaft ganz besonders schweren Anstürmen ausgesetzt wäre. Wie im übrigen der Kampf gegen Marx bereits im Gange ist, und wie man mit geradezu raffinierten Mitteln Anwürfe gegen diese Persönlichkeit konstruiert, ist allerdings nachgerade nach amerikanischem Muster organisiert. Reichskanzler Marx nahm selbst Veranlassung, um zu diesen Dingen sich eingehend zu äußern. Es ist dabei von ihm, wie von anderen, und zwar den dafür maßgebendsten Stellen ausdrücklich festgestellt worden, daß nicht das geringste an diesen Vorhalten daran ist, die im wesentlichen darauf hinausgehen, daß Marx in seiner Amtszeit als Kanzler in gewissen Fragen nicht frühzeitig und entschieden genug eingegriffen hätte. Jedenfalls ist man sich klar darüber, daß Machenschaften einstecken, gegen die sich das Zentrum zur allerstärksten Abwehr wappnen muß.

Während der Aussprache über die Nominierung des Präsidentschaftskandidaten durch den Reichsparteiaussschuß, hat Marx, entgegen den Wünschen der Versammlung den Sitzungssaal verlassen, um der Versammlung Gelegenheit zu geben, sich ganz frei und offen auszusprechen. Es wurde unter anderem dabei auch die Frage aufgeworfen, ob es auch überhaupt ratsam wäre, daß das Zentrum von sich aus einen Kandidaten aufstellt. Die Zentrumspartei ist an sich am ehesten berufen, durch ihre Kandidaten zu vermitteln. Aber es wurde die Frage aufgeworfen, ob es möglich wäre, einen überparteilichen Kandidaten zu finden. Diese Aufassung wurde jedoch nicht geteilt, weil man der Meinung war, daß das Zentrum in dieser Frage ganz besonders stark engagiert sei,

und, nachdem auch die anderen Parteien Kandidaten aufgestellt haben, nicht von sich aus auf die Geltendmachung seines Einflusses verzichten könne.

Mitten in diese Besprechungen kam plötzlich eine neue Situation dadurch, daß in einer zu gleicher Zeit mit der Tagung des Reichsparteivorstandes abgehaltenen Besprechung der Vertreter der Rechtsparteien und der Demokraten einstimmig der Reichsmehrminister Gehler als Präsidentschaftskandidat benannt wurde und daß man mit der Frage an das Zentrum herantrat, ob es einer solchen Kandidatur zustimme. Diese Frage machte das Zusammenkommen des Vorstandes notwendig, sodaß die Sitzung zunächst einmal unterbrochen wurde.

In dem von dem Staatsminister Doeberl geleiteten Ausschuss ist während der Tagung des Reichsparteiaussschusses der Deutschen Zentrumspartei die Kandidatur Gehler, des jetzigen Reichsmehrministers, als Sammellandidatur der beiden Rechtsparteien, der Bayerischen Volkspartei, der Nationalsozialisten und der Demokraten zur Erörterung gekommen. Der Ausschuss wollte indessen seine letzte Entscheidung abhängig machen von der endgültigen Entscheidung des Zentrums. Würde das Zentrum, das in seinem Reichsparteivorstand einstimmig Marx als Präsidentschaftskandidaten aufgestellt hatte, bei diesem Entschluß bleiben, dann würde die bisher von dem staatsbürgerlichen Ausschuss in Aussicht genommene Kandidatur Farres bestehen bleiben. Eine Kandidatur Gehler würde also nur für den Fall in Frage kommen, daß auch das Zentrum sich dafür einsetzt.

In dem überraschenden Aufwerfen dieser Frage sah man im Zentrum einen wohl vorbereiteten Schachzug, dazu bestimmt, eine eigene Kandidatur des Zentrums damit auszuhalten. Von deutschnationaler Seite ist das Nichttreten für Marx nach außen hin mit der erneuten Uebernahme der Ministerpräsidentenschaft in Preußen begründet worden. Das war natürlich nur ein Vorwand, der umso deutlicher dadurch in die Erscheinung trat, daß über die Absichten des Ministerpräsidenten Marx bei seiner neuen Kabinettsbildung ganz falsche Mitteilungen verbreitet worden waren. Bei dieser Schachlage hatte das Zentrum neben dem Schutz für die Persönlichkeit und das politische Ansehen seines Führers Marx auch mit stärkstem Nachdruck das Ansehen der Partei selbst zu wahren.

## Der Niedergang der Hitler-Bewegung.

W. München, 11. März. Der Stern Hitlers scheint sich in Bayern im Erbleichen zu befinden. Nach der jüngst vom Seiten der Bayerischen Volkspartei erfolgten, ziemlich einseitigen Antwort traf den großen Agitator der zweite schwere Schlag: das polizeiliche Verbot seines öffentlichen Auftretens. Dem folgte nun der dritte noch schwerere Schlag: die Auflösung des Völkischen Blokes in Bayern und zwar unter für Hitler sehr bedeutungsvollen Bedingungen. Die Ortsgruppe München des Völkischen Blokes in Bayern hatte sich bereits am 6. März für aufgelöst erklärt, wobei es den Mitgliedern freigestellt wurde, ob sie sich der Hitlerpartei anschließen wollen oder nicht. Schon dieser Beschluß bedeutete für Hitler eine eindeutige Abgabe, daß man mit seiner Politik nicht immer ganz einverstanden sei. Noch schwerer fällt aber die andere Seite des Auflösungsbeschlusses ins Gewicht. Von einem Anschluß der aufgelösten an die Hitlerpartei wurde überhaupt abgesehen, nachdem ein gewisser

Flügel (Sesselmann) im Völkischen Block der neuen Hitlerpartei sehr reserviert gegenüberstand. Dieser Flügel bekannte sich offen zu dem „Symbol Ludendorff-Hitler“, also nicht einseitig zu dem „Einnann-Symbol Hitler“. Im Gegensatz zu Hitler, der stets die alleinige Führerschaft für seine höchst-eigene Person in Anspruch nahm, wurde in nichtmüßiger Weise eine reinliche Scheidung getroffen: Ludendorff ist der geistige, ideale Führer der Bewegung, Hitler „nur“ der große Organisator und Agitator, der Verkünder der Idee, der große Trommler. Die ganze Stimmung in der Auflösungsversammlung war ersichtlich nicht für Hitler. In der Aussprache kam klar zu Tage, daß das alte intime Freundschaftsverhältnis zwischen Ludendorff und Hitler nicht mehr ganz so herzlich ist wie ehemals; ja es wurde sogar davon gesprochen, daß man mit der Möglichkeit neuer Verwicklungen zu rechnen habe, die noch durchzukämpfen seien.

Diese Verwicklungen scheinen bereits ihren Anfang zu nehmen. Auch die Landesorganisation des Völkischen Blokes saßte am 8. März einstimmig den Beschluß, sich aufzulösen — der vierte schwere Schicksalsschlag, der Hitler trifft. Auch die Landesorganisation überläßt ihren Mitgliedern die volle Freiheit über die künftige Organisationszugehörigkeit des einzelnen wie der Ortsgruppen. Um jedoch die Schäflein sich nicht gar so sehr verirren zu lassen, hat man eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den Nationalsozialisten (Hitlerpartei) und den Völkischen gebildet, als Sammelboden für alle jene, die sich nicht der Hitlerpartei als solcher anschließen können, aber doch der ganzen Bewegung freundschaftlich gegenüberstehen. Als Führer dieser Zwischenorganisation wird der Abg. Drexlner bezeichnet; in seinem Gefolge befinden sich u. a. Sesselmann, Maier, Dr. Roth und Dörfler. Zumeist sind es die Leute, die den Gedanken der bisherigen, von General Ludendorff geleiteten Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung weiterzuführen entschlossen sind, und die nicht recht ziehen wollen, sich der von Hitler wieder neu aufgerichteten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei anzuschließen.

In diese Vorgänge beleuchten die tiefe Spaltung, die schon seit längerem, wenn auch noch unter der Decke, im völkischen Lager sich herausgebildet hat und die zu Gegenströmungen führte, deren öffentlicher Ausbruch unvermeidlich war.

## Katholische Internationale Presseagentur.

Der Ruf nach einer Agentur, die wahrheitsgetreu und ohne Verdunkelung und Verschönerung des tatsächlichen Geschehens über die Vorgänge in der Welt berichtet und unsere Zeitungen und Zeitschriften von den jüdisch-liberalen Presseagenturen unabhängiger und ihren Einfluß stärker macht, wurde schon oft erhoben. Während des vatikanischen Konzils im Jahre 1870 war es besonders der Kardinal Mercello, der diese Forderung erhob. Mehrfach wurden Versuche zur Verwirklichung unternommen. Aber die Agenturen scheiterten meistens nach kurzer Tätigkeit. Nach dem Ende des Weltkrieges war keine einzige Agentur mehr im katolischen Sinne tätig.

Die Notwendigkeit dieser Internationalen Presse-Agentur offenbarte sich aber immer mehr. Hatte doch sogar der eucharistische Papius X. in dringenden Worten darauf hingewiesen und das aufrüttelnde Werk des Wiener Journalisten Dr. Gerle „Großmacht Presse“ enthüllte noch deutlicher die gefährliche Lage unserer Völker gegenüber der Presse. Die darin erhobene Forderung einer großen christlichen Weltagentur wurde in der neutralen Schweiz aufgegriffen und im

## Georg Freibergs Aufstieg.

Roman von Igna Maria.

„Sie reden wie ein Pastor. Ich will hören, was Sie unseren Philosophen zu erwidern haben. Es ist Ihnen alles so einfach und erklärlich, weil Sie glauben, zweifeln Sie, hielten Ihre Theorien nicht stand.“

„Wenn man zweifelt, ist der Glaube krank; ein starker, gesunder Glaube zweifelt nicht. — Man braucht nur still in sein Inneres zu horchen, nur hinaus in die Natur zu gehen und auf ihre Stimme hören, man wird stets die eine Antwort finden. Und wenn es nur dazu wäre, um die Menschen ruhig und zufrieden zu machen. Sehen Sie unsere Kister, die Bilder eines Raffael, eines Murillo, finden Sie nicht immer und immer wieder als Zeit- und Grundgedanken die Gottesidee, den Gottesglauben?“

„Wer ihn hat, der möge ihn halten, ihn leicht kann er glücklich machen. Wer ihn verliert —“

„Nicht in sich selbst zerfallen. Die großen Männer halten an ihrer politischen Ueberzeugung fest, ihre religiöse Ueberzeugung werden sie wie überflüssiges Gepäck über Bord. Und doch kann der Mensch nicht an diesen Frauen vorbeigehen, will er sich eine eigene Weltanschauung bilden.“

„Georg Freiberg, auch für Sie wird die Stunde kommen, in der Sie die geballten

Fäuste gegen Himmel strecken und aufstöhnen: Weshalb hast du mir das getan? Wenn in dem Augenblick Ihr Glaube unerschütterlich bleibt — dann, Freiberg, glaube ich Ihnen, was Sie heute gesprochen haben.“

Georg saß in seinem Zimmer und arbeitete. Plötzlich erkante der Verbindungspfeiff. Er sah zum Fenster hinaus. Fritz Baret winkte herauf.

„Freiberg, gehe mit, einen Bummel machen, es ist zum Auswachen öde!“

„Ach komme!“ rief Georg und griff nach der Mütze.

„Wir fahren mit dem Boot nach Rudesheim oder besser zu Schiff nach St. Goarshausen, da weiß ich einen Weinkeller, und ein hübsches Mädchen bedient. Was gilt es mehr, um froh zu leben, als Leichtsinn, Liebe, Lied und Wein“, sumnte er. Es wunderte mich, daß du tatsächlich mitgegangen bist. Aber ich hätte mich dir zur Strafe auf die Bude gesetzt. Ich versichere dich, wenn das so weiter geht, wird bei mir der Stumpfhirn chronisch. Was fängst du mit deiner freien Zeit an?“

„Ich arbeite — leise —“

„Richtig, ja.“ Fritz Baret schlug sich Klatschend aufs Knie, „mer hat denn gesagt, der Freiberg studiert Nietzsche, Kant, Schopenhauer. Mensch, nun sag, bist du ganz littig? Was soll der Mist? Wir müssen auf dem Technikum genug lernen und den Schädel damit füllen.“

„Wenn es mich aber interessiert?“

„Du bist tatsächlich 'ne dulle Nummer. Setz dich an den Rhein und studier alle Schmöker, Mensch, das ist mir wurscht und pepe, was Schopenhauer und Kant vom Leben sagen, für mich ist nur maßgebend, ob mir dies oder jammertal gefällt. Schied den Krenpel zurück mit dem Bemerkten, du hättest jetzt reichlich.“

„Erlaube, man muß die Ansicht unserer Philosophen kennen, wenn man vielleicht sich auch nicht zu ihrer Lebensauffassung bekennen kann.“

„Wie geschworen du immer daherredest. — Ihr Norddeutschen seid eine merkwürdige Sorte von Menschen, gründlich bis zum Uebelwerden, und diese schmerzliche Art. Aue, Junge, geh' unter Menschen und assimiliere dich. Küß Mädeln beim Mond-schein, aber laß Kant und Schopenhauer ruhen. Also viel Wissen macht Kopfschmerz.“

„Jawohl — Selbstschutz! Das sollte mir einfallen, aber Mensch, wozu bin ich denn jung?“

Georg reute sein rascher Entschluß, mitgekommen zu sein. Dieses öde Geschwätz anzuhören, war Zeitverschwendung, Schade um die schönen, nutzlos verbrachten Stunden. Weshalb verbrachte er seine Zeit mit einem Menschen, der ihm innerlich fremd war?

„Nun machst du wohl auch schon in Philosophie? Du bist ja stumm, als hättest du alle Worte verassen.“

„Was soll ich reden? Wir reden immer aneinander vorbei und haben wenig gemeinsame Interessen. Vom Verstand machst du nichts hören, was in aller Welt interessiert dich?“



Jahre 1917 die Katholische Internationale Presse-Agentur KAPPA in dem Ort Freiburg in der Schweiz gegründet. Auf Grund der früheren Erfahrungen was groß begonnen und klein geendet wurde, begann man demgegenüber mit dem Ziele eines immer größeren Ausbaues. Seit 9 Jahren arbeitet nunmehr die Kapa ununterbrochen und hat sich immer mehr entwickelt und gefestigt. Der Grundgedanke des allmählichen organischen Wachstums hat sich bewährt. Ohne viel von sich reden zu machen, arbeitete die Kapa diese Jahre hindurch und gibt heute tägliche Bulletin und Wochenausgaben heraus. Dadurch steht sie mit ca. 300 Zeitungen in ständiger Arbeit in Beziehung und versorgt sie mit ihren Nachrichten, die gegenwärtig in deutscher, französischer, englischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, holländischer, dänischer, norwegischer, russischer, polnischer, tschechischer, slowakischer, ungarischer, kroatischer, rumänischer, japanischer und anderen Sprachen veröffentlicht werden. Immer zahlreicher werden die Feststellungen, die über die erfolgreiche und wirksame Tätigkeit der Agentur berichten und zur Unterstützung der Agentur auffordern. Viele Schreiben von Bischöfen aller Länder trafen bei der Zentrale der KAPPA ein, um sie zum weiteren Ausbau zu ermuntern; mehrfach haben Bischofskonferenzen ganzer Staaten offiziell die Empfehlung schreiben amtlich erlassen und ihre Diözesanen zum Bezug der Publikationen aufgefordert, bestimmte Progenz für die Preisstellen ihrer Provinzen der KAPPA zur Verfügung bestimmt und bei der Gründung von Landesagenturen Unterstützung gesichert. Vor allem haben Benedikt XV. und Pius XI. dem Werkwerk ihren Beifall gespendet. Den Kulturkampf führenden Regierungen ist sie ein gefürchteter Gegner geworden und mehrfach wurde von solchen Seiten versucht, durch Attentatsversuche oder Verhaftung die Agentur zum Schweigen zu bringen. Da die Agentur aber prinzipiell kein Geldgeschäft ist, sondern alle Einkünfte zum weiteren Ausbau und zur Unterstützung der katholischen Zeitungen verwendet, hatte dies nie Erfolg und ein heute noch regierendes europäisches Kabinett befahte sich daher bereits in mehreren Sitzungen mit der Unmöglichkeit, die Agentur zum Schweigen zu bringen. Dem Episkopat solcher Länder ist die Agentur daher unentbehrlich geworden in seinem Kampf gegen diese Mächte. Das Material stammt zum Teil aus den kirchlichen Verordnungen aus allen Ländern, den Mitteilungen der katholischen Organisation, Orden, z. B. aus den Zeitungen und Zeitschriften, die an der Zentrale polyglott bearbeitet werden und aus zahllosen einzelnen Korrespondenzen. Die Quellenangabe ist nicht immer möglich, weil sonst die Korrespondenten gefährdet sind, wie denn auch z. B. der Bruch des Briefgeheimnisses in einem europäischen Staat, der gegenwärtig Kulturkampf führt, genügt hat, um einen höheren kirchlichen Funktionär der Polizei und dem Gefängnis auszuliefern, nur weil er Mitarbeiter der — eben bereits gefährlich gewordenen — KAPPA war. Ein Postulat aller Katholiken und Kongresse ist damit erfüllt.

Die einseitig bedruckten Tagesbulletins kosten 20.— im Monat, sie kommen außer für die Redaktionen auch für jedermann in Betracht, der gerne die Nachrichten für seine Zeitstätten und Anstalten zur leichteren Wiederverwertbarkeit für Arbeiten, Vorträge, Predigten, Vereinsabende usw. sammeln und sortieren will. Bei wöchentlichem Bezug kommt das Abonnement bedeutend billiger.

Im aber die Nachrichten und Erfolge der Agentur jedem Katholiken mitteilen zu können, gibt die Agentur eine Wochenausgabe in deutscher Sprache „Ecclesia“ — Annalen für zeitgenössische Kirchen- und Kulturkunde heraus, die mit ausführender Register nur 12 Mark im Jahre kostet, also 1 Mark im Monat und mit 8 Mark vierteljährlich bezahlt werden kann. Sie steht als Stammschein dar, wodurch jeder, auch der ärmste Katholik mithelfen kann an der Agentur. Außerdem kann jeder Mann, der diese Wochenausgabe abonniert und zu diesem Zweck 8 Mark als Vierteljahresbeitrag an die KAPPA, Postfachkonto Nr. 70 000 Karlsruhe Baden, einsetzt, bedeutenden Nebenverdienst sich erwerben, wenn er auf der Rückseite des Zahlungsabschnittes bemerkt: „Werte mich als Mitarbeiter an“. Jedermann kann dann durch Aufträge der Agentur in verschiedener Weise, entsprechend seiner Zeit und seinem Verufe, sich einen außerordentlichen Nebenverdienst erwerben. Zugleich erhält er dann eine

reichtliche Wochenchrift, die ständig in Erweiterung und Verbesserung ausgebaut und zum gleichen Preise geliefert wird und für jeden interessierten Katholiken, der auf der Höhe der Zeit stehen und wahrheitsgemäß unterrichtet sein will, für jeden Religionslehrer, Priester, Vereinsleiter, Politiker, Arbeiter, Lehrer, Beamten, Geschäftsführer und -freunde, Schriftsteller, für jede Frau, jedes Mädchen, jeden Jugendlichen, jeden Akademiker und Studenten, den Bucherfreund, die Eltern, die Reisenden, Vermittlungs- und Stellungsfindenden eine Fundgrube von Wissen und Anregung, Hinweisen und Vermittlungsmöglichkeiten bildet.

Wir weisen unsere Leser auf dieses wichtige Werk unserer katholischen Pressearbeit hin und raten, die deutsche Wochenausgabe zu bestellen und die damit gebotenen Mitarbeitsmöglichkeiten auszunutzen und damit zugleich unsere Agentur zu stärken.

**Zwischenfälle in der italienischen Kammer infolge der Erinnerungsfest der Reichspräsidenten Ebert.**  
(Von unserem Sonderberichterstatter.)  
Rom, den 9. März 1925.

Bei Beginn der heutigen Sitzung hat die italienische Kammer auf die würdigste Weise den verblichenden Reichspräsidenten Ebert ins Gedächtnis zurückgerufen. Der Innenminister Federzoni hat in Abwesenheit des noch immer nicht völlig hergestellten Ministerpräsidenten Mussolini in einer warmen Rede die Eigenschaften und das Wirken des ersten Präsidenten des deutschen Reiches hervorgehoben und schloß dieselbe mit dem Vorschlag, dem Präsidenten des Reichstages ein Beileidschreiben zu senden. Die parlamentarische Kammer folgte mit größter Aufmerksamkeit der Erinnerungsfest, deren Ernst durch einige unpassende Erklärungen des kommunistischen Abgeordneten gestört wurde. Abg. D'Amico erklärte, daß die Kommunisten an der Trauer des italienischen Volkes nicht teilnehmen könnten, da Reichspräsident Ebert das deutsche Proletariat verraten habe. Er wäre der eigentliche Exponent des deutschen Kapitalismus gewesen und habe den deutschen Arbeitermassen gegenüber den härtesten Druck ausgeübt. Diese Ausführungen des kommunistischen Abgeordneten gaben selbstverständlich den Anlaß zu einer heftigen Reaktion von Seiten der Majorität, welche in Entrüstungsrufe gegen die roten Extremisten ausbrach.

Der Innenminister Federzoni schloß sich dem Protest der parlamentarischen Abgeordneten an und erklärte, daß die Kundgebungen der Kommunisten nicht nur höchst unangebracht, sondern auch höchst unrichtig seien. Er fügte bei, sicher zu sein, daß das ganze italienische Volk an diesem Protest teilnehmen werde. Dasselbe erklärte auch der Kammerpräsident Calzavara im Namen des italienischen Parlamentes.

Die heutige Parlaments-Sitzung zeigte offensichtlich die herzlichen Gefühle des italienischen Volkes gegenüber der deutschen Republik.  
Dr. Binelli-Rossi.

**Trendelenburgs Vertreter.**  
Berlin, 11. März. Halbamtlich wird gemeldet: In den letzten Notenumwästel zwischen Trendelenburg und Reinaldy ist, wie berichtet, vereinbart worden, daß die Verhandlungen über den deutsch-französischen Warenverkehr während des Provisoriums am 16. März in Paris wieder aufgenommen werden. Die deutsche Delegation wird sich zu diesem Zweck, soweit sie zu diesen Verhandlungen über den Vertragstext nicht in Paris geblieben ist, am 16. März wieder nach Paris begeben. Die Führung der deutschen

Delegation wird vorübergehend Ministerialdirektor Hoff vom Reichswirtschaftsministerium übernehmen, da Staatssekretär Trendelenburg auf ärztliche Anordnung dringend eines Erholungsurlaubs bedarf.

**Der deutsch-rumänische Konflikt.**  
Berlin, 11. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Bukarest meldet, verläßt die rumänische Delegation heute Abend Bukarest, die vor der Reparationskommission den rumänischen Standpunkt vertreten soll. Sie trifft in Paris mit dem Delegationsführer, dem Gesandten in London Titulescu zusammen. Das Außenministerium erklärt, die Entsendung der Delegation bedeute noch nicht die Annahme eines etwaigen Schiedspruchs. Die Delegation hat beschränkte Vollmachten. Die Verhandlungen vor der Reparationskommission finden wahrscheinlich Samstag statt.

**Der Tscheka-Prozess.**  
Leipzig, 12. März. Die ärztlichen Sachverständigen kommen in der vorgestrigen Verhandlung zu dem Schluß, daß keinerlei Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß Neumann früher oder jetzt geisteskrank gewesen sei. Auch bei dem Angeklagten Marties sei keine Spur geistiger Erkrankung oder verminderter Zurechnungsfähigkeit vorhanden. Der Angeklagte Szon sei wohl wegen eines Ohrenleidens etwas nervös, dagegen aber absolut zurechnungsfähig. Es wurde weiter die Zeugenerklärung über den Geisteszustand des Angeklagten Neumann vorgenommen. Dessen Bruder bekundet, daß eine Reihe von Mitgliedern der Familie unheilbar geisteskrank war. Es trat dann eine Pause ein. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde über die Verhaftung des Angeklagten im Juni 1924 in Stuttgart gesprochen.

Im Tscheka-Prozess wurde heute die Vernehmung des Zeugen Koppenhöfer fortgesetzt. Im Verlaufe dieser Vernehmung kam es zu scharfen Zusammenstößen. Zu weiteren Auseinandersetzungen kam es, als der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Wolf, fragt, ob die Polizei dem Angeklagten Versprechungen gemacht habe, ihm die Reisekosten zu ersetzen. Der Zeuge verweigert darauf die Aussage. Auch der Angeklagte Poegge, der sich zu der betreffenden Frage äußern soll, verweigert die Aussage.

**Der zweite Rothardt-Prozess.**  
Magdeburg, 12. März. In der gestrigen Nachmittagsitzung des Rothardtprozesses wird als 1. Zeuge der frühere Kriegsminister General a. D. von Stein vernommen. Der Zeuge bekundet, daß er mit Ebert persönlich nicht zu tun gehabt habe, im allgemeinen aber den Eindruck hatte, daß die Arbeit durch seine Partei nicht erleichtert wurde. Wie weit dabei Ebert in den Vordergrund trat, entziehe sich seinem Urteil. Es wurde weiter als Zeuge General Wrisberg vernommen, der während des Krieges Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements war. Er bestätigt, daß in einem Erlaß des Kriegsministeriums der Streit der Rüstungsarbeiter als Landesverrat bezeichnet wurde. Der Zeuge Kaufmann Jurtenscher jagte aus, daß er General Erdner ständig über Streitmöglichkeiten unterrichtet habe. Schon 14 Tage vor Ausbruch des Januarstreiks habe er von dem Plan gewußt. Er habe zusammen mit dem Sozialdemokraten Siering alles getan, um den Streit aufzuhalten. Die Staatsanwaltschaft beantragte, auch Siering als Zeugen zu laden. Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

Das Interesse des Publikums für den Rothardt-Prozess nimmt von Tag zu Tag zu. Am heutigen dritten Verhandlungstage waren die Bänke des Vorhörtensaales schon vor Beginn gefüllt. Der Vorhänge verblüdete bei Eröffnung einen Gerichtsbeschlusse, daß den Anträgen auf Ladung des früheren preussischen Handelsministers Siering und des früheren bayerischen Ministerpräsidenten von Dandl als Zeugen stattgegeben werde.

**Der ober-schlesische Kommunistenprozess.**  
Leipzig, 12. März. In dem Prozess gegen die ober-schlesischen Kommunisten vor dem Vierzehnten Strafsenat des Reichsgerichts wurde gestern u. a. das Protokoll über die Ersturteilung der Angeklagten Samuel im September 1923 mit seiner „Schwarzen Schär“ ausföhrlich. Es gelang der kommunistischen Hundertschaft, die Waffen mitzunehmen. Bei den Angeklagten wurden bei den Hausdurchsuchungen zahlreiche Waffen beschlagnahmt. Bei ihrer Vernehmung erklärten die Angeklagten, sie hätten die Waffen an sich genommen, um Ober-schlesien vor den polnischen Infiltrationen zu schützen. Donnerstag findet die Vernehmung der Hauptangeklagten und mehrerer Zeugen statt.

**Deutschland.**  
Der Reichswirtschaftsrat fordert Beschleunigung der Zolltarifnovelle.  
Berlin, 12. März. In der letzten Sitzung des Zolltarifausschusses des Vorl. Reichswirtschaftsrats wurde folgende Entscheidung angenommen: Der Zolltarifausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats spricht seine lebhafteste Besorgnis aus, daß durch die Verzögerung der geschlossenen Abschließung der Zolltarifnovelle die erfolgreiche Beendigung der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen gefährdet zu werden droht. Gleichzeitig richtet er an den Vorstand des Reichswirtschaftsrats die Bitte, erneut bei den zuständigen Reichsministerien vorstellig zu werden, damit ihm Gelegenheit gegeben wird, sich mit der Frage der Wiedereinföhrung von Getreidezöllen zu beschäftigen.

**Die Haftentlassung Julius und Henry Barnats abgelehnt.**  
Berlin, 12. März. In der Barnataffäre hatten Rechtsanwält Bah und Justizrat Davidsohn den Antrag auf Haftentlassung der beiden noch in Haft befindlichen Brüder Julius und Henry Barnat gestellt. Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Rothmann, hat diesen Antrag abgelehnt. Bemerkenswert ist allerdings, daß es in dem Beschluß heißt, der Verdacht des Kreditbetrugs sei nicht mehr als dringend und die Verbunkelungsfahrer nicht mehr als vorhanden anzusehen. Auch die Bestechung von Beamten der Staatsbank wird nicht als erwiesen angesehen.

**Amerika.**  
Zur Niederlage Coolidges. — Spaltungsercheinungen bei den Republikanern?  
Newyork, 12. März. Die Anhänger Coolidges schreiben dem Vizepräsidenten Dawes die ganze Schuld an der gestrigen Niederlage Coolidges zu. Der Präsident verhandelte den ganzen Tag über mit den republikanischen Führern, die jedoch immer wieder erklärten, daß es sinnlos sei, Warren noch einmal dem Senat vorzuschlagen, denn er werde doch abgelehnt werden. Coolidge erklärte sich bitter über diese Haltung der republikanischen Partei. Die Demokraten stellen sich schadenfroh fest, daß die gestrigen Vorgänge die Gegenfrage innerhalb der republikanischen Partei erkennen lassen, und daß bereits Spaltungsercheinungen vorhanden seien. Coolidge hat Warren nach Washington berufen. Er wird ihm nahelegen, daß seine nochmalige Kandidatur bei den Republikanern unerwünscht sei.

**Schneefest im Erzgebirge.**  
Von Heinrich Zerkaulen.

Kurz hinter Dresden, in Heidenau, zweigt eine Schmalspurbahn seitlich ab, in das engbegürtelte Müglitztal. Man stellt sich aus allen Ecken, Tälern und Wäldern, denn von hier geht es bis zum Kamm des Gebirges mit einer niehergehenden Langsamkeit. Gemächlich bullert in dem langgestreckten Sportwagen der Ofen. Bald teilt eine Wolke von Nebel mit einem dicken blauen Strich das Aitel in zwei Hälften. Und draußen hat ein Sonntag seine weiche Schneehede bis über beide Ohren gezogen. Kaum, daß eine winzige eiserne Säule sich im weißen Dack wie eine überaussteuerte Warte eingepaßt legt der Sonntag wie silberner Christbaumtbaum.

Da hebt sich wie ein betrachtender König die weiße Kapuze eines budligen Wachturmes an niedrigen Himmel ab, das einzige Ueberbleibsel der Burg Dohna, des ehemaligen Stammsitzes der Grafen von Dohna. Und nicht lange hernach lugt eine andere Feste, nah, und greifbar wie ein Kinderpielzeug, mit schroffem Gefälle und spitzen Türmen aus einem Weihnachtswald himmelanstrebender Kaminen. Schloß Weesenstein, die „Perle des Müglitztales“, einst der Liebesherrlich König Johannes von Sachsen. Immer näher wollen diese Felsblöcke dem Kleinhändigen in die Flanke rücken. Romantische Schluchten und Gräbe dräuen mit fast anmuthiger Grusel gleit. Wir fahren durch „Kleiner Frol“, dem landschaftlich reizvollen Teile des Müglitztales. Dann macht die Bahn eine bedeutende Schiefe und kommt von oben in die kleine Stadt Glöshütte hinein. Und die Taichentzhe Kopf ein wenig rascher im Gehäuse und es ist als wollten ihre Reiter hinter dem Glas

winken. Hier ist ihre Heimat. Glöshütte, der Sitz der weltbekanntesten Uhrenfabrikation und seit 1878 der Deutschen Uhrenmacherschule. Wir fahren noch um das Bergstädtchen Rauenstein herum, dessen weittragendes Wahrzeichen, die schon 1374 urkundlich genannte Feste „Leuwentstein“, mit ihrem spitzen Turme gerade eben im Dach in eine allzu niedrig fehlende Schneewolke gerissen hat, daß die Kloden nur so fliehen — dann sind wir am Ziel unserer Reise, in Geising.

Geising im Erzgebirge, Sachsen-St. Moritz. Die Damen haben ihre Sportröde verlastet, lachend und wippend wiegen sie sich in ihren festlichen Anzügen, ein wenig kokettierend und schon ungeduldig wartend der Ester, die robust verpackte Kavaliererehen vom Wagen herabreichend. Eine Handvoll Schritten mit unruhig tänzelnden Gäulen davor schreiten auch schon. Aus niedrigen, schneeüberhangenen Fenstern lugen neugierig die Dörfler. Aus einer Ecke bricht: Ahoi — und mit einer haarföhrigen Bewegung fliehet mitten durch das freischwebend auseinander springende Roll der erste Hob — Sechshöher. Er kommt von Jinnwald herunter und hat die 3400 Meter lange Fahrt in 9 Minuten mühsam genug geschafft. Der Schnee ist noch so weich und so tief. Im letzten Jahr brauchten sie für die Fahrt nur 8 Minuten. Aber die Arbeitskräfte sind zu teuer, und die Holzbohlen der ausgebaute gewesenen Strecke sind im letzten Jahre — „abhanden“ gekommen.

Was tust! „Gut Schneel!“ Und nach allen Seiten fahren die Ester auseinander. Das Gefälle von Geising verfügt über zahllose natürliche Sprungschancen. Sind fieder der routinierte Fahrer waghalsige Bahnen genug und auch der Anfänger kann ungeführt zu tückenden Wäldern in eine weiße Schneewolke purzeln und untertauchen. Hier sind noch keine Winterpaläste gebaut, dafür wird aber auch wirklich Sport getrieben hier und weniger geföhrt.

Die drei Orte Geising — Altenberg — Jinnwald liegen in einer großen Schleifenlinie über den Gebirgskamm. Hier schneidet die höhmische Grenze. Und weit liegt das Land unermeßlich weit mit Tälern und Höhen. Jetzt schimmert ein kleiner blauer See in den Wolken. Der Wind segt wie mit einem eisernen Stöckchen über den glühenden Schneehang. Bäume stehen im Raubreit ihres köstlichen Filzraus luntivoll wie aus Glas geblasen. Ein Schlitzen bringt uns über den Gebirgskamm. Der Wald sieht aus wie das Brunnflösch köstlich Esominters. Schwer sinken die Zweige der Tannen von Schnee umfangen wie in einer Liebölzung. Weiße Stille, weiße Unendlichkeit. Und nur die Schellen an unseren Schritten klingen wie verspätete Kloden des Christkindes. Wir fahren in scharfen Bewegungen die Bob-Bahn von Jinnwald herunter. Sei, jaust ein Ester im Sprünne über den Schlitzen hinweg, daß die Gütle sich duden, noch ein abgerissenen Ahoi, irgendwo flimmert das Pünktchen seiner orangefarbenen Jacke.

Und über die Schneebahn ist ein intensives Rosenrot gezogen, die Sonne geht unter, rot, violett und gelb quadt die Himmelsplatte durch eine silberne Waldschneise.

Der Wirt der „Stadt Tepitz“ in Geising reibt schmunzelnd die Hände. Sein Grag ist gut. „Saben Sie es gesehen? Ist unser Geising nicht ein kleines Dabos? — Jawohl, hier sind die Lauschen, gnädige Frau. — Zimmerbesen? Auguste Zimmerbesen! — Jawohl, der Maierleuter ist untergebracht. — Aber die Gerichschaften müssen um 7 Uhr zu Hause sein, wir schließen heute Abend, wir gehen ins Theater.“

In der Tat, in Geising ist heute Abend „Theater“. Etwa die „Vobfahrer von Jinnwald?“ frage ich lachend.

Aber leider, unser Zug geht um 7 Uhr. Ein letzter dankbarer Blick noch auf den biden Kachelofen, der wie eine gültige Großmutter unendlich

war in der Ede der Wirtstube lauert, dann zum Bahnhof. Hier wartet schon ein ganzer Wald von Estern auf die Heimfahrt. Wie tausend Hände reden sich die tausend Gölzer. Und lachend und frisch brennen tausend Augen wie Lichter.

Da wir noch auf den eigens angelegten Sportzug warten, ist drüben am Abhang ein Ohr stein angezündet. Man erkennt in der Dunkelheit nicht das Haus, man sieht nur die abblendenden Lichter des Baumes. Und ferne durch den Schnee stapfen Abschied nehmend die Heiligen Drei Könige...

**Silhouetten römischer Kirchen und Kapellen.**  
Von Anton Lüpke.

IV.

Eine der größten von den achzig Marienkirchen Roms ist S. Maria Maggiore. Nach der Legende erschienen im vierten Jahrhundert Maria dem Papste Liberius im Traume und sagte ihm, daß er dort, wo er an einem Augustmorgen Schnee finden werde, eine Kirche bauen sollte. Grundwald hat diese liebliche Legende im Bilde festgehalten. Auch in der Kirche selbst befindet sich ein Bild, wo die Legende veranschaulicht ist. Wie der Papst geträumt hat, so geschah die Kirche ist heute der beherzschende Punkt des Monte Pimale. Als Rom zur Barockstadt umgebaut wurde, ließ man auf S. Maria Maggiore sechs lange Straßenseiten münden. Die Kirche erhielt im Laufe der Jahrhunderte manche Umgestaltung. Im fünfzehnten Jahrhundert wurde das ganze Gebäude mit einem Renaissance-mantel umgeben. Allein die fünf großen Eingänge, von denen ein Tor nur das heil.

Houghton in Newyork, gestern lang und Kellog, ordentliche Geschäftsfrage hinfürsichten über betonte noch entworfen hat Beginn Moskau, 1. meldet, daß und acht Er der japanische gelaufen sind rung hat die reits verlassene zwei Monate Der Reichnehmer hat ber. Professe Münden, in sonderer Würd dienste um mit glie der Vollerbu Hofrat Pr 14. März 19: aller deutliche der Universität Fakultät sein hat, in in seiner ataden ältere wie j haben jeine i find ihm per ihm für Nat Darum ist e bei dieser G seines Wirtes Dr. Ermig vom 1874 promot Doktor beider und am 4. in der jur „Leber den Er Erhebung“ mit stetig w des römische schen Uebung 6. August 18: schen Rechle zufen. Am 18. der juristisch bald darnach quert 1901 Birkmeyers erschienen, und 2., 1912 führung in das B G B bewegung e durch die E ritten und i eine Neche ten erä en in die Rech sagt, dem Grundbegri der Rediesb die 6. Auf Reichswisse des bürger „Einföhruun juristischen Treu sein fessor Grue in den Die Zahlreiche G Liebe und Jahr geöffn der Größe das ganze Zwei Maß breite Fadd gesamtan B von einem raqt. Im eine neue e huna mit lieh den G erbauden. Die neue e errichteten Kapellen. Das J form, die merbe an Architrapp von Giulio schaffen i namianica nteressant jaitkunst. Eine t sem Gotte Konzil zu den, daß tesgebärer Christus die höchste christliche heraus i weicht. Z Bau des Gottesm zucht ein Torrici Krönung ein Schön



### Southern über die deutsche Wirtschaftslage und Entwaffnung.

New York, 12. März. Southern hatte gestern lange Besprechungen mit Coolidge und Kellogg, in denen er auf die außerordentliche Besserung der deutschen Wirtschaftslage hinwies. Er entwickelte seine Ansichten über die deutsche Abrüstung und betonte nochmals, daß Deutschland völlig entwaffnet sei.

### Japan.

#### Beginn der Räumung Sachalins.

Moskau, 11. März. Aus Tokio wird gemeldet, daß das japanische Nordgebietskommando acht Transportschiffe zum Abtransport der japanischen Truppen aus Sachalin auslaufen ließ. Ein Teil der Zivilbevölkerung hat die Insel auf eigenen Wunsch bereits verlassen. Die Räumung wird über zwei Monate beanspruchen.

### Hochschulen.

#### Zum 100. Dozentensemester Professor Dr. Erwin Grueber.

Der Reichsverband Akademischer Kriegsteilnehmer hat Herrn Hofrat Dr. Erwin Grueber, Professor der Rechte an der Universität München, in dankbarer Anerkennung und besonderer Würdigung der hervorragenden Verdienste um den Verband zu seinem Ehrenmitglied ernannt und zwar an dem Tage der Vollendung seines 100. Dozentensemesters.

\*

Hofrat Professor Dr. E. Grueber, der am 14. März 1924 unter warmer Anteilnahme fast aller deutschen Juristenfakultäten und vor allem der Universität München und ihrer juristischen Fakultät sein goldenes Doktorjubiläum gefeiert hat, tritt in diesen Tagen in das 100. Semester seiner akademischen Lehrtätigkeit ein. Zahllose ältere wie jüngere Kartell- und Bundesbrüder haben seine Vorlesungen und Übungen besucht, sind ihm persönlich nähergetreten und schälen ihm für Rat und Hilfe ganz besonderen Dank. Darum ist es nicht mehr als recht und billig, daß dieser Gelegenheit hier auf die Bedeutung seines Wirkens hingewiesen.

Dr. Erwin Grueber hat sich aus tiefster Reueigung dem Lehrberufe zugewandt. Am 14. März 1874 promovierte er summa cum laude zum Doktor beider Rechte an der Universität München und am 4. März 1875 habilitierte er sich ebenfalls in der juristischen Fakultät mit der Schrift „Ueber den Einfluß der Eigentumsfrage auf die Erbschaft“. In den folgenden Jahren lehrte er mit stetig wachsender Erfolge in allen Zweigen des römischen Rechts, auch pflanzte er in eregetischen Vorlesungen die konsequenter Methode. Am 6. August 1881 wurde er als Professor des römischen Rechts an die Universität in Oxford berufen.

Am 18. Juli 1896 wurde er zum Professor in der juristischen Fakultät München ernannt und bald darnach aufgeführt zur Bearbeitung der zweiten 1901 und 1904 in beiden Auflagen von Firkmeiers Enghandbuch der Rechtswissenschaft erschienen, als selbständiges Werk 1908 in 1. und 2. Auflage in 8. Auflage veröffentlicht. In die durch das WGB wieder in Fluß getretene Reformbewegung griff er mit Erfolg ein, vor allem durch die Schrift über „Die Vorbildung der Juristen und ihre Reform“, Nürnberg 1910, und eine Reihe eingeleiteter in verschiedenen Zeitschriften erscheinender Artikel. Gruebers „Einführung in die Rechtswissenschaft“ soll, wie der Verfasser sagt, dem „Anfänger eine klare Einsicht in die Grundbegriffe des Rechts und den Hauptinhalt der Rechtswissenschaft bieten“. Der Verfasser hat die 6. Auflage 1922 als Einführung in die Rechtswissenschaft mit Einschluß der Grundzüge des bürgerlichen Rechts erscheinen lassen. Die „Einführung“ zählt zu den weitest verbreiteten juristischen Lehrbüchern.

Drei seiner großen Vergangenheit wird Professor Grueber auch sein 100. Dozentensemester in den Dienst der akademischen Jugend stellen. Zahlreiche Schüler werden aus diesem Anlasse in Liebe und Verehrung ihres Lehrers gedenken

und mit mir einig sein in dem Wunsche, daß es ihm beschieden sein möge, noch gar manches Semester seiner Lehrtätigkeit zu obliegen und die seit 40 Jahren angestrebte, von ihm erst geschaffene Vorlesung über die Grundzüge des bürgerlichen Rechts allseitig auszubauen, das konversationelle Element des Unterrichts wirksam zu fördern und durch Hebung und Pflege des Rechtsbewußtseins noch zahlreiche Schüler zur Gerechtigkeit zu erziehen! Denn „Ich weiß“, sagt Fischer, „wie selten die Persönlichkeiten sind, die, wie Grueber, an der Befestigung des Rechtsbewußtseins arbeiten, weiß aber auch, daß ihre Wirkung eine tiefe und nachhaltige ist.“

### Chronik.

#### Baden.

##### Heidelberg, 12. März.

(Zu Häupten des Grabes des Reichspräsidenten Ebert) steht bekanntlich das große Kreuz des Heidelberger Friedhofes, ein vor etwa 80 Jahren errichtetes Kreuz aus rotem Sandstein, von dem in verblühender Goldaufschrift die Worte herab leuchten: „Es ist vollbracht!“ Bei der Wahl dieser Grabstätte hatten die Vertreter des Heidelberger Stadtrats und Bezirksamts der Meinung Ausdruck gegeben, das Kreuz später, für den Fall, daß ein Grabmal dort errichtet werden sollte, an einen anderen Standort zu versetzen, weil beide sonst zu dicht zusammenstehen und einander in der Wirkung beeinträchtigen würden. Nun hat Frau Luise Ebert vor ihrer Abreise nach Berlin dem Heidelberger Oberbürgermeister ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, daß das Kreuzig unbedingt an seinem jetzigen Standort stehen bleiben möge.

##### Mosbach, 12. März.

(Zu der Generalversammlung des Landstraßenwärterverbandes) waren nahezu 200 Mitglieder aus Baden erschienen. Als Vertreter der Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe nahm Baurat Trohm vom Wasser- und Straßenbauamt Mosbach an der Versammlung teil. Auf der Tagesordnung stand nach dem Geschäfts- und Kasienbericht und Entlastung des Vorstandes, die Neuwahl für den verstorbenen ersten Vorsitzenden. Die Stimmenmehrheit entschied für Josef Klaus, Landstraßenwärtler in Hohenheim. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde vor allem gegen die schlechte Bezahlung der Wärtler und dagegen, daß Wärtler, die im Jahre 1904 in den Dienst eingetreten, noch nicht planmäßig angestellt worden sind, Klage erhoben. Der Vertreter der Wasser- und Straßenbaudirektion erklärte sich bereit, an maßgebender Stelle dafür einzusetzen zu wollen, daß den berechtigten Wünschen der Wärtler nach Möglichkeit Rechnung getragen wird.

##### St. Georgen (Schwarzwald), 12. März.

(Die fortgesetzten Schneefälle) im Schwarzwald, die noch anauern, haben den Verkehr der Kraftwagenpost lahmgelegt, so daß der Betrieb zwischen St. Georgen und Schramberg eingestellt werden mußte.

##### Lörrach, 12. März.

(Zur Erlangung von Entwürfen) für die Gesamtangelegenheit der Oberbayerischen Gewerbeausstellung Lörrach wurde ein Wettbewerb veranstaltet. Die Beteiligung und die Qualität der eingegangenen Arbeiten kann als sehr gut bezeichnet werden. Die zur Beteiligung zusammengestellte Kommission verteilte die Preise wie folgt: 1. Preis Heim und Lienhard, Architekten, M.-Lautenburger; 2. Preis: Dipl.-Ing. Otto Hertel, Badenweiler; 3. Preis: Dipl.-Ing. Walter Nieber, Lörrach.

##### Die Schneeverhältnisse im Schwarzwald.

Nach einem aus Donnerstag mittag zugehenden Drahtbericht hat sich die Schneelage im ganzen Schwarzwald weiter gebessert. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag fielen abermals 15 Zentimeter Neuschnee. Die Schneehöhen betragen auf dem Feldberg 150 Zentimeter, in der Gegend von Eriberg 80-85 Zentimeter und auf dem Nord-Schwarzwald 80 Zentimeter. Der Frost hat sich verschärft. In den Mittellagen betrug die Temperatur am Donnerstag vormittag nur 7 Grad. Die Schneefälle am Samstag und Sonntag sind gestiegen.

### Aus anderen deutschen Staaten.

#### Staffelstein (Ostf.), 12. März.

(Unbekannte Täter) stiegen nachts durchs Fenster vom Pfarramtzimmer auf Schloß Bang ein und stahlen aus dem aufgeschloffenen Schreibtisch 240 M. von den Kindern der Pfarrei gesammelte Missionsgelder und nahmen außerdem noch eine Uhr mit.

#### Bichtenfels (Ostf.), 12. März.

(Eine unerhörte Tat) wird aus dem nahen Schönsreuth gemeldet. Gewissenlose Burchen hängten dem Tagelöhner Andreas Koch einen Kauf an und übergoßen ihn, als er schließlich schwer betrunken zu Boden fiel, mit Wasser und warfen ihn zuletzt noch in einen Brunnen. Bewußtlos wurde Koch in seine Wohnung gebracht, wo er tags darauf starb.

#### Der Erdbsturz auf Helgoland.

Hamburg, 11. März. Ueber den Erdbsturz auf Helgoland wird weiter berichtet, daß es sich um insgesamt 12 000 Kubikmeter Erdmassen handelt dürfte, die in einer Länge von 60 Meter und einer Breite bis zu 8 Meter abstürzten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Explosion am Stande angetriebener Minen zu der Katastrophe beigetragen hat. Die geologische Landesanstalt entsandte einen Mitarbeiter zur Untersuchung.

#### Automobilunglück.

Ohligs, 11. März. In der vergangenen Nacht fuhr ein Auto mit fünf Insassen bei einer scharfen Biegung in der Nähe von Mehhausen mit voller Wucht gegen einen Straßenbahnmast. Zwei Insassen wurden sofort getötet, zwei weitere erlitten tiefer- und Schädelbrüche, der fünfte Insasse kam mit Hautabstülpungen davon.

#### Aus dem Ausland.

##### Wien, 12. März.

(Drei Touristen vermißt) Seit Sonntag werden in den Tauern drei Touristen, Dr. Spiegel, Ingenieur Spiegel, und ein Frau-lein Zettelfeld aus Weichenhall, die vom Weichsel in den Oberen Tauern in der Richtung gegen den Giggalsee abgegangen sind und in Weichenhall hätten eintreffen sollen, vermißt. Am Sonntag herrschte prächtiges Wetter. Montag setzte aber heftiger Schneesturm ein. Es ist eine Rettungsexpedition zur Giggalseehütte abgegangen.

##### Budapest, 12. März.

(Urteil.) Die internationalen Abenteurer Andreas Farago und Eugen Solymos, die in Paris die Tänzerin Mih Arago-Dorris mit Chloroform betäubt und heraubt und außerdem in Berlin, Dresden, Hamburg, Köln, Wiesbaden und München ungesetzliche Betrügereien durch Scheckfälschungen und auch Diebstahl verübt haben, wurden heute zu je anderthalb Jahren Kerker verurteilt. Sie wurden jedoch sofort auf freien Fuß gesetzt, da die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt erscheint.

##### Moskau, 12. März.

(Fürchtbares Unwetter.) Aus Vladivostok sind Nachrichten über ein fürchtbares Unwetter eingelaufen, das schweren Schaden verursacht hat. Eine große Karawane von etwa 500 Raftwagen mit Gemüsen wurde in Ostibirien von einem Schneesturm überfallen, der mit außergewöhnlicher Wucht über die Reisenden hereinbrach. Die Karawane wurde von dem Wirbelsturm auseinandergerissen und nach allen Seiten zerstreut. Ein Teil der Wagenführer ist spurlos verschwunden, sechs wurden tot, 36 schwerverletzt aufgefunden. Auch 18 Pferde wurden tot aufgefunden. Einzelne Teile der nach allen Seiten zerstreuten Ladung hat der Sturm in die Dörfer getragen.

##### Tokio, 12. März.

(Erdbeben in Tokio.) Dienstag früh wurde in Tokio und Umgebung ein leichtes Erdbeben verspürt, das einigen geringen Sachschaden anrichtete.

#### Schneefälle in Oberitalien.

Rom, 11. März. Aus Oberitalien wird ein starker Temperatursturz gemeldet. In vielen Orten erfolgten Schneefälle. In Beneidg wütete ein heftiger Sturm, der von Schneegestöber begleitet war. Viele Fischerboote und Barken kenterten, oder wurden auf den Strand gemorfen. Soweit bisher bekannt

geworden ist, sind Menschenleben nicht zu beklagen.

### Gemeindepolitik.

Mannheim, 12. März. Der Bürgerausschuß befahte sich mit der Errichtung einer Ausstellungshalle, die 800 000 M. kosten soll. Bei Lohn- und Materialpreiserhöhungen würde sich dieser Betrag entsprechend erhöhen. Der für die Errichtung vorgesehene Platz liegt an der Seidenheimer Anlage. Nach einem Vorentwurf des Hochbauamts ist auch genügend Gelände für einen Ausstellungspark vorhanden. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde diese Vorlage angenommen. Ferner befahte sich der Bürgerausschuß mit dem Vertrag, der zwischen der Stadt und dem badischen Finanzministerium wegen Ueberlassung von Räumen im Schloß abgeschlossen werden soll. Für die Instandsetzung dieser Schloßräume, für die Beschaffung des erforderlichen Mobiliars und für die Reanastellung der Sammlungen des historischen Museums sollen 142 000 M. bewilligt werden. Der Bürgerausschuß bewilligte einstimmig diesen Betrag. Ebenso genehmigte er die Instandsetzung der Leuchfontäne auf dem Friedrichsplatz und die Erweiterungsbauten im städtischen Viehhof im Gesamtbetrag von rund 650 000 M.

### Kirchliche Nachrichten.

Kirchenmusikalisches Nr. 3 des „Kath. Kirchenjäger“ (Verlag von Dilger, Freiburg) enthält den Schluß des Artikels: Choral und Kirche sowie des Berichtes über die letzte Diözesanversammlung in Billingen. Viele Kirchenjäger wird auch die Lebensgeschichte und der Werdegang unseres bedeutenden und beliebten Komponisten Kanonicus Michael Haller interessieren. Da die Statuten des Facilienvereines begriffen sind, wird die nächste Nummer des Kirchenjäger entsprechend dem Wunsche vieler Kirchenjäger dieselben zum Abdruck bringen. Bestellungen des „Kath. Kirchenjäger“ nimmt jede Postanstalt entgegen.

#### Die deutschen Pilger beim Papst.

Rom, 10. März. Der Papst hat heute die deutschen Pilger in Audienz empfangen und den Organisatoren der Pilgerzüge und den freudlichen Gastgeber der Pilger in Rom in herzlichen Worten seine Anerkennung ausgesprochen. Nach der heutigen Messe im Sala Ducale dankte der Papst den Mitgliedern der Vereinigung katholischer Handlungsgehilfen für den Peterspfennig, der zur Linderung mancher Not beitragen werde.

### Landwirtschaft.

Rastatt, 10. März. Der Bezirksobstbauverein Dossau hielt in Rastatt dieser Tage seine Generalversammlung ab. Sie wurde vom Vorstand, Herrn Geppert, eröffnet. Der Verein hat sich gut entwickelt, 8 Ortsvereine wurden gegründet. Dem Vorstand und dem Kassier wurden Entlassung erteilt. Herr Obstbaurat Blaser hielt daran anschließend einen Vortrag über: „Zit der Obstbau noch lohnend“. Er legte das Hauptgewicht auf die Sorten- und Bodenauswahl. Anstelle des Herrn Brugler wurde zum Schluß der Versammlung Herr Obstbauinspektor Hopp in den Vorstand gewählt.

### Der Briefträger

Besucht in den nächsten Tagen die Postabonnenten und legt die Quittung vor für den Monat März im Betrage von Mk. 2,30 und 45 Pfg. Zustellgeld. Wir bitten unsere geschätzten Postabonnenten, die Postquittung vor dem 25. Febr. einzulösen, da nach diesem Termin eine Verzugsgebühr von 20 Pfg. durch die Post erhoben und die rechtzeitige Zustellung des Badischen Beobachters gefährdet wird. Der Verlags-

Jahr geöffnet ist, geben schon einen Begriff von der Größe des Gotteshauses, das in seiner Höhe das ganze sie umgebende Stadtviertel beherrscht. Zwei mächtige Stuppelbauten, die durch eine breite Fassade verbunden sind, überragen den gesamten Bau. Eine geräumige Vorhalle ist von einem Turm aus dem 14. Jahrhundert überragt. Im Mittelalter fügte Papst Eugen III. eine neue Vorhalle hinzu, Nikolaus IV. eine Tribuna mit reichem Mosaikschmuck, Gregor IX. ließ den Glockenturm in seiner jetzigen Gestalt erbauen. Fuga erbaute auf Anregung Benediktus die neue Fassade aus. Sixtus V. und Paul V. errichteten die großen überkuppelten Seitentapellen.

Das Innere der Kirche ist die alte Basilikaform, die betont wird durch 40 grünlich schimmernde antike Säulen, die einen majestätischen Architrav tragen. Die prachtvolle Holzdecke, die von Giulio da Sangallo unter Alexander VI. geschaffen wurde und einer der schönsten Renaissancedecken ist, zierte erstes Gold, das aus Amerika nach Europa kam. Der Boden ist eine interessante Musterarbeit mittelalterlicher Mosaikkunst.

Eine tiefe christliche Symbolik waltet in diesem Gotteshaus. Im Jahre 430 war auf dem Konzil zu Ephesus das Dogma aufgestellt worden, daß der alte Glaube, daß Maria, die Gottesgebärende, nicht nur Mutter der Menschheit in Christus sei, sondern die Gottesmutter sollte auch die höchste Verkörperung des Weiblichen in der christlichen Kultur sein. Aus diesem Gedanken heraus wurde das Gotteshaus dieser Idee geweiht. Zwei Jahre später hat Papst Sixtus den Bau des Kapitels Liberius zu dem Ehrenmal der Gottesmutter umgewandelt. Die Apis schmückte zuerst ein Marienbild mit dem Kinde. Jakobus Torriti malte an seiner Stelle das Bild der Krönung Mariens, über dem sich auf Goldgrund ein schönes Rankenmotiv befindet. Der Triumph-

bogen zeigt statt der apokalyptischen Symbolik, von der nur das Kreuz und die beiden Vilder Jerusalem und Bethlehem übrig geblieben sind, die gesamte Kindheitsgeschichte Jesus, die nach ergänzter wird durch die alttestamentlichen Mosaikdarstellungen, wie die von Jakob, Leben des Abraham, Moses und Josua, an den Seitenwänden der Kirche. Der Hochaltar, eine antike Porphyranne, enthält die Gebeine des hl. Mathias. Unter der Konfession werden die Ueberreste der Hl. Krippe symbolisch verehrt.

Wie sich in dieser ganzen Kette von Symbolen das Geheimnis der christlichen Erlösung offenbart, und ihren Gipfelpunkt findet in den Bildnissen der Gottesmutter, so sind auch die Denkmäler und Grabmale in dieser Kirche von solchen, die große Marienverehrer waren. Ein eindrucksvoller Bildhauer verlor sich in der Statue des betenden Papstes Pius IX. Durch Dom Fontana wurde Sixtus V. und dem heil. Pius V. je ein monumentales Grabmal errichtet, die noch größer sind wie das von Michelangelo Julius II. errichtete. Bemerkenswert in dieser Kirche sind noch die Kapelle Vorgehe mit den Grabmalern Paul V. und seinem Heim Clemens VIII. und die restaurierte Sixtinische Kapelle. Ganz in der Nähe von S. Maria Maggiore befindet sich die Kapelle S. Fraiese, wo ein Stück der Säule symbolisch verehrt wird, an der Christus gequält worden sein soll.

#### Zum Konzert des Bachvereins

wird uns geschrieben: Der Bachverein bringt in seinem Konzert dieses Jahres in der Festhalle unter der Leitung von Franz Philipp der Großmeister Bach, Händel und Mozart zu Gehör, dem Vorführung zugleich für Karlsruhe eine reiche Vorführung bedeutet, wenn man von der

Kantate Bachs abliest, die schon einmal bei der Totenfeier für Hans Thoma vom Bachverein gesungen worden ist. Dieser Kantate „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ aus dem Jahre 1732, also aus der höchsten Blütezeit des damals 47-jährigen Meisters entstammend, gehört der Gattung der strengsten Choralkantate an, die auf freie Dichtung und Bibellort verzichtet und als Textunterlage entweder alle oder ausgewählte Strophen eines Kirchenliedes verwendet. Der Gefühlsgehalt der einzelnen Strophen bestimmt dann die musikalische Form und die Klangmittel der Tonfärbung. Da die Choralmelodie selbst in der mannigfaltigsten Weise in der Komposition verwendet wird, hat man in der Choralkantate im Grunde eine großartige Choralvariation vor sich eine Kunstform, die in der Orgelmusik schon vor Bach längst Heimrecht besaß. Auch unsere Kantate „Lobe den Herren“ ist eine solche gigantische Variationensette von fünf Gliedern. Auf etae durch Trompeten- und Paukenklang glänzend gefärbte Choralphantasie folgt eine sehr innige Altarie mit Violinolo, hierauf ein Duett von Sopran und Bass, es ist dies die fast immer vorkommende Moll-Variation. Die vierte Strophe ist zu einer jubelvollen Tenorarie gebildet, in deren Stimmung die Choralmelodie von der Trompete hineingetragen wird. Auch der homophone Schlußchoral ist eine Variation, denn der vierstimmige Chorlag erweitert sich durch den Singtritt der drei obligaten Trompeten zu einem siebenstimmigen Tonbild von höchster Pracht.

Bei dem Orgelkonzert von Händel muß man beachten, daß der originale Titel „Konzert für Orgel oder Cembalo“ lautet. Er vermeidet daher die strenge Orgelpolyphonie zugunsten eines echt konzertierenden Weistritts zwischen Soloinstrument und dem aus Oboen, Fagotten und Streichern bestehendem Orchester. Die vier Sätze des Werkes bieten fesselnde Gesänge. Dem ersten mächtvollen Allegro, das

die italienische Konzertform am ausgeprägtesten zeigt, folgt ein still verinnerlichtes Andante von tiefster Innerlichkeit. Von diesem führt ein kurzes aber höchst ausdrucksvolles Adagio für Orgel solo zu dem lebendigen frischen Finale, das in eleganter Fugierung das beglückend schöne Werk glänzend zu Ende führt.

Zu der ernst erhabenen Sprache Händels und Bachs bildet das junge Mozart in seiner sinnenfreudigen südländisch orientierten Kunst einen äußerst glücklichen Gegensatz und willkommene Ergänzung. Die Motette „Exultate, jubilate“, die der 17-jährige Wolfgang Amadeus in Mailand 1778 schrieb, während er an seiner Oper „Lucio Silla“ arbeitete, ist zwar von geringem Gewicht, fesselt aber dennoch durch die Eleganz ihrer blühenden und reichen Melodik und durch die Feinheit und Durchsichtigkeit ihrer schon ganz modernen Orchesterbehandlung. Interessant macht sie auch der Versuch, die Form der dreifachen Instrumentalsymphonie auf ein solches Kirchenstück zu übertragen. Für den Kassierten Kanzzini geschrieben, der auch im „Lucio Silla“ die Hauptrolle sang, stellt das liebenswürdige Werkchen an die Kunst der Sängerin hohe Anforderungen.

Von ungleich größerer Bedeutung für den jungen Kirchenmusiker Mozart ist die 1779 entstandene „Krönungsmesse“. Mozart war auch z. Bt. ihrer Komposition durch die bitteren Erfahrungen seiner eben beendeten Pariser Reise innerlich gereift. Wie tief ihm der Ernst des Lebens aufgegangen, erkennt man klar aus dem „Dui tollis“ im Gloria, aus dem erhabenen „Sanctus“ und vor allem aus dem ergreifenden „Concifixus“. Aber auch der fast dithyrambische Schluß des „Gloria“ und „Credo“ ist nicht mehr, wie in manchen früheren Messen konventionelles Festgepränge, sondern aus einer feurig-künstlerischen hervorbrechender Gefühlsüberschwang. Daneben wald reife Zartheit der Empfindung, wie sie sich in der göstlichen Melodie



# Karlsruhe

den 12. März 1925.

## Die zehn Gebote im Film.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

Die amerikanische Paramount Film-Gesellschaft hat mit edelamerikanischer Geistesmitteleistung ein Aufsehen erregendes und ausstattungsreiches Gigantentheater an die Öffentlichkeit gebracht. Die zehn Gebote im Film bilden ein Werk, das nicht nur die Grundzüge der biblischen Geschichte, sondern auch die menschlichen Schwächen und Tugenden in einer Weise darstellt, die für die heutige Zeit von größter Bedeutung ist.

tägiges Dasein haben würde. Es würde auch gar nichts schaden, wenn das Winterwetter einige Tage anhalten würde; wir sind nämlich in dieser Hinsicht nicht verwöhnt worden. Brächtig sind auch die Mondnächte, wenn der Schnee in unbestimmtem, beinahe geisterhaftem Lichte erglänzt. Von Vorfrühling allerdings keine Spur.

Ein Sport-Sonderzug nach Triberg und zurück wird nach Mitteilung des Badischen Verkehrsverbandes bei genügender Beteiligung und günstigen Schneeverhältnissen am 14./15. März (Samstag/Sonntag) zu ermäßigten Preisen verkehren. Der Zug verläßt Mannheim am Samstag, den 14. März, nachm. 1 Uhr, Heidelberg 1.27 Uhr, Bruchsal 2.03 Uhr, Karlsruhe 2.30 Uhr und erreicht Rastatt 2.54 Uhr, Baden-Dos 3.07 Uhr, Bühl 3.23 Uhr, Achern 3.34 Uhr, Appenweier 3.48 Uhr, Offenburg 4.01 Uhr, Kaufach 4.46 Uhr, Triberg 5.45 Uhr. Rückfahrt Sonntag abend 7 Uhr ab Triberg, Ankunft in Karlsruhe 9.45 Uhr. Neben den Fahrt-Ausweisen für den allgemeinen öffentlichen Verkehr gelten auch die gegenüber dem gewöhnlichen Fahrpreis um ein Drittel ermäßigten Sonntagsrückfahrkarten. Der Sonderzug führt nur 4. Klasse und ist für den allgemeinen öffentlichen Verkehr freigegeben, so daß er von und nach allen Stationen auch für einfache Fahrt und für Teilstrecken benutzt werden kann. Auskunft und Fahrkarten sind bei den Fahrkartenschaltern der Bahnhöfe sowie bei den Vertretungen des Badischen Verkehrsvereins in Karlsruhe beim Reisebüro A.-G., Kaiserstraße 158, und Lohdreißeilstraße, Kaiserstraße 188, und außerdem bei der Auskunftstelle des Verkehrsvereins, Bahnhofplatz 6, erhältlich.

Fremdenverkehr 1925 in Deutschland. In Amerika besteht im Gegensatz zu den letzten Jahren neuer ein großes Interesse unter den Deutsch-Amerikanern für Deutschlandreisen. Während in den letzten 2 Jahren nur 2 größere deutsch-amerikanische Gesellschaftsreisen nach Deutschland unternommen wurden, sind jetzt schon 5 vor- und darunter der sehr angesehenen New-Yorker Gefangenen- und Wechsellager-Männerchor der Apotheker- und der Arion. Sogar in Omaha im fernen Westen wird für eine Deutschlandfahrt unter der Leitung des Herausgebers der dortigen deutschen Zeitung, Herrn Valentin Baisers, gerüht. Aus Kentucky wird eine aus Professoren und Studenten zusammengesetzte, größere Gesellschaft nach Deutschland und zurück. In Forzheim wurde bereits von einer amerikanischen Universität wegen Unterfränkungsverhältnissen für eine hundertköpfige Studentenreise angefragt. Alles in Allem dürfte neuer mit einem starken Besuch unserer Heimat durch Amerikaner zu rechnen sein.

Warnung. Am 9. d. M. trat hier ein 20 Jahre alter 1,75 Meter großer Mann auf, der hauptsächlich die Spegereißen aussuchte und eine Kleinigkeit kaufte. Die Zahlung leistete er mit einem falschen Dreimarkstück. Das falsche Stück trägt das Münzzeichen D und die Jahreszahl 1924 und unterscheidet sich von den echten Stücken an der blauen Metallfarbe und fettigem Anstrich.

Körperverletzung. Im Stadtteil Daxlanden getreten am Mittwoch abend zwei Brüder, ein Schlosser und ein Schmelzer, miteinander in Streit, wobei der Schlosser mit einem Stuhlfuß am Kopf derart verletzt wurde, daß er im städt. Krankenhaus verbunden werden mußte.

Anfall. Am Mittwoch vormittag wurde in der Kaiseralle ein 16 Jahre altes Mädchen in dem Augenblick, als es einem Verführer vorfahren wollte, von einem Personkraftwagen von hinten überfahren. Der Führer des Autos verbrachte das Mädchen, das eine schwere Kopfverletzung, Gehirnerschütterung und Innerleibsverletzung davontrug, mit seinem Auto ins städt. Krankenhaus.

## Veranstaltungen.

Der Lehrergesangsverein Karlsruhe veranstaltet am Samstag, den 14. März, in der Festhalle einen Schumann-Cornelius-Abend. Zwei Namen, deren Träger nicht nur deshalb zusammen genannt werden, weil sie Zeitgenossen waren, weil sie beide das gleiche Ziel erstrebten, das Höchste in der Kunst, sondern weil auch ihre Art zu arbeiten, viel des Gemeinsamen hat. Das erwähnte Programm gibt ein treffendes Bild von dem Können der beiden

namten Wiener Pianisten Prof. Dr. Paul Beinartgen eine besondere Anziehungskraft. Er wird den schwierigen Solopart in R. Schumanns Klavierkonzert Nr. 1 (B-Moll) spielen und außerdem einige Stücke aus M. Moussorgski's Klavier-Suite „Bilder einer Ausstellung“ zum ersten Mal hier zum Vortrag bringen. Moussorgski ist gerade in Deutschland seit der Erstausführung seiner typisch russischen Nationaloper „Boris Godunow“ schnell berühmt geworden. Die Leitung des äußerst interessanten Konzerts liegt in den Händen von Staatskapellmeister Alfred Lorenz.

Landestheater. Wegen Erkrankung des Herrn Baumbach muß die Erstausführung von Barlach's Drama „Der arme Vetter“ auf Mittwoch, den 18. März, verschoben werden. Dafür findet am Samstag, den 14. d. M., eine Wiederholung von Scribes Lustspiel „Das Glas Wasser“ statt. Beginn der Vorstellung sieben Uhr.

Die Landesversammlung der Badischen Heimat findet vom 16.—18. Mai 1925 in Forzheim statt. Stadtverwaltung und Ortsgruppe sind in überaus anerkennenswerter Weise bereits mit der Vorbereitungsarbeit beschäftigt. Die Stadt Forzheim wird Emil Götz „Edelmütig“ aus diesem Anlaß ausführen lassen, die Ortsgruppe wird eine Heimkehrer den Teilnehmern geben, bei der u. a. Hermann Cris Wisse über den badischen Dichter Emil Strauß sprechen wird. Die Verhandlungen des neuen Neulich-Museums, der ständigen Musikausstellung sowie Forzheimer Industriebetrieb sind vorzulegen. Der Montag führt die Gäste nach Königshausen und Stein und beschließen hier die Tagung mit einem großzügigen Heimatabend in Durlach. Privatquartiere werden zur Verfügung gestellt.

Meister des Wohlklanges und der Stimmungslust. Der eigenartige Reiz und die Romantik der Schumannschen Musik erhebt so recht in den Chören: Die Lotusblume, Der träumende See und in dem Ritorrell: Blüt oder Schnee, das des Zaubers nicht entbehrt, trotz des berühmteren: Die Rose im Tau. Ein früherer Zug geht durch die beiden Chöre: Jagdmorgen und Raslose Liebe. Von Peter Cornelius, dessen 100. Geburtstag wir am 24. Dezember vorigen Jahres feiern konnten, fesseln und ergreifen vor allem: Der alte Soldat, ein neunmadriger Eber, der in seinem fortschreitenden Aufbau von Stimme zu Stimme sich aufbaut zur „mächtigen Stadt mit den goldenen Türmen“. Daneben das: „Witten wir im Leben“ mit seinem erschütternden Witz: Aprie eleison. Der Text, der von Luther einer Sequenz des Noster Valulus nachgedichtet ist, soll nach neuester Forschung eine Antiphone eines unbekanntem englischen Dichters sein. Als Solistin gelang es dem Verein Frau Clara von Conta-Gräbener zu gewinnen. Frau von Conta-Gräbener, Konzertfängerin in Erfurt, ist als Tochter des früheren Hofgärtendirektors Gräbener eine Karlsruherin, und wir freuen uns, wieder mal ihren leuchtenden Sopran zu hören. Die unsterblichen Brautlieder von Cornelius versprechen einen hohen Genuß. Kartenverkauf zu dem Konzert in der Musikalienhandlung Müller und an der Abendkasse. Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

Festhalle-Konzert. Am kommenden Sonntag, abends halb 8 Uhr, findet in der Festhalle das 3. humoristische Konzert des Musikvereins Harmonie statt. Herr Rudolph hat dieses Mal ein Sonderprogramm „Münchener Leben“ vorgelesen. Wie sich der gemütliche Münchener unterhält und vergnügt, wird in Lied und Ton humoristisch wiedergegeben. Und der gemütliche Karlsruher hat Gelegenheit, zu zeigen, daß er Sinn für guten Humor hat. Da der Festhallenwirt durch Ausschluß von Moninger Würzener Doppelbräu und Verabreichung von Münchener Spezialitäten das Münchener Leben vervollständigt, wird die Anziehungskraft dieses dritten humoristischen Konzertes nicht geringer sein als die früheren Konzerte. Es empfiehlt sich deshalb, die Karten im Vorverkauf beim Stadtgartenfester Brunner zu lösen.

Vobereform und Hypothekensachen. Ueber dieses Thema spricht am Montag, den 16. März, abends acht Uhr, im Musiksaal der Fichteschule, Sofienstraße, Herr Rechtsanwalt Dr. Ernst Waag-Karlsruhe in der Ortsgruppe des Bundes Deutscher Vobereformer. Eine Hypothekensachenreform ist gerade jetzt, wo der deutsche Grund und Boden infolge der Inflation in großem Ausmaß erschuldert ist, von ausschlaggebender Bedeutung. Die Zusammenhänge zwischen dem Wohnungs- und Hypothekensachen müssen von unserem Volke erkannt und verstanden werden, so daß es die Forderungen auf Unterscheidung von Boden- und Hypothekensachen und Vorkauf sowie der Alleinberechtigung der unkündbaren Tilgungshypothek nachdrücklich unterstützt. Der genannte Vortragabend wird Gelegenheit zu eingehender Aussprache über diese Fragen geben. Der Vortrag ist für jedermann zugänglich. Der Eintritt ist frei.

Sandstrich und Charakter. In einem Lichtbildervortrag über das Thema „Sandstrich und Charakter“ wird am Samstag, den 14. März, abends 8 Uhr, im Handelskammeraal (Brügel-Weg-Palais) Hr. Dr. Worms aus Köln im Gegenatz zu den üblichen dilettantischen Ausführungen einmal in wissenschaftlicher Weise die Grundprobleme der Graphologie behandeln. Die Rednerin, die in Köln eine graphologische Beratungsstelle innehat und deren Sandstrichdeutungen sowohl in Univeritätskreisen wie in der rheinischen Industrie (Personalberatung) sehr geschätzt sind, wird an den Schriftbildern von zahlreichen Künstlern, Kaufleuten, Gelehrten usw. die graphologischen Deutungsmethoden besprechen und auch auf verschiedene Grenzprobleme (Sandstrich von Kindern, Angebildeten, physisch Belasteten) eingehen. Der Vorverkauf für diesen hochinteressanten Vortrag hat die Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, eine Treppe, übernommen.

Tanzabend Radens-Thomson-Debriest. Im Künstlerhaus wird kommenden Sonntag, den 15. März, abends 8 Uhr, der Einführungstanzabend der beiden ganz jugendlichen Tanzünstlerinnen aus Freiburg stattfinden. Hr. Hanna Radens ist eine Tänzerin von besonderer Begabung, deren Leistungen über das gewöhnliche Durchschnittsmaß hinausgehen. Den Klavierpart bei diesem vielversprechenden Tanzabend wird Hr. Hilde Gertl, ebenfalls aus Freiburg, übernehmen. Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, eine Treppe.

## Spiel und Sport.

Die bevorstehenden Skiwettläufe im hohen Schwarzwald.

Triberg, 12. März. Nach den großen Schneefällen der letzten Tage ist es nun möglich, den großen Dauerlauf des Skiclubs Schwarzwald über 30 Kilometer am Samstag, 14. März, auszuführen. Start und Ziel ist, wie früher vorgeesehen, Triberg. Der Ablauf erfolgt vormittags 11 Uhr von der Deutsche oberhalb Triberg, das Ziel liegt am Jägerhaus in Triberg (Oberstadt). Die Nennliste kann nach den früheren Dispositionen beibehalten werden. Der Nennungsfrist ist auf den Vorabend des Nennungsabends ausgedehnt worden. Die Nennungen sind an den Vorstehenden des Winterportvereins Triberg, Karl Reinhard, unmittelbar zu richten. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des Deutschen Skiverbandes über zwanzig Jahre.

Ferner wird es möglich sein, die bisher verschobenen Gau-Wettläufe des hohen Schwarzwald im Ski-Club Schwarzwald noch durchzuführen. Es ist dafür der 15. März vorgeesehen. Die Wettläufe finden turnusgemäß in Triberg statt. Vormittags Langlauf, Hindernislauf und Damenlauf, nachmittags Sprunglauf. Sämtliche Läufe finden auf dem 1000 Meter hohen Gebiet der Geutsche, 25 Minuten oberhalb Triberg, kat. Nennungsfrist ist der Vorabend. Bekanntlich fährt am Samstag nachmittag von Mannheim aus ein Sonderzug, den jedermann benutzen kann, nach Triberg, so daß weiteren Kreisen die Möglichkeit geboten ist, schnell und billig zu den Veranstaltungen zu gelangen.

## Handel und Volkswirtschaft

Berlin, 12. März.

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

	11. März.		12. März.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	167.64	169.49	167.50	169.31
Buen-Aires	1.66	1.63	1.66	1.67
Brüssel	21.17	21.24	21.20	21.47
Oslo	64.02	64.77	61.22	64.23
Kopenhagen	75.28	74.79	75.61	74.84
Stockholm	113.08	113.30	113.03	113.84
Helsingfors	10.36	10.59	1.56	10.50
italien	17.21	17.42	17.16	17.42
London	20.03	20.12	20.03	20.10
Paris	4.19	4.20	4.19	4.20
New-York	21.65	22.54	21.63	22.57
Schwiz	80.00	81.10	80.78	81.10
Spanien	56.48	59.87	59.88	59.87
Lissabon	18.87	20.02	20.07	20.02
Japan	1.70	1.68	1.70	1.67
Rio de Jan.	0.46	0.47	0.46	0.47
Wien	50.13	50.92	50.10	50.92
Prag	12.45	12.40	12.45	12.43
Jugoslawien	6.75	6.91	6.74	6.90
Budapest	5.79	5.88	5.79	5.83
Sonja	3.05	3.06	3.05	3.06
Danzig	79.45	79.85	79.45	79.80

## Börsenbericht.

Berlin, 12. März. Börsenstimmungsbild. Tendenz: Etwas freundlicher. Nach anfänglich lustloser Eröffnung der heutigen Börse setzte bald eine lebhaftere Kaufstimmung ein, die sich besonders den Spezialwerten zuwandte. Das Hauptinteresse der Börse lenkte sich auf den Anleihemarkt und einzelne Kolonialpapiere, während Montanwerte sehr im Hintergrunde standen. Bemerkenswert war dabei, daß für Süddeutschland beträchtliche Kaufordere vorlagen; das Papier konnte angesichts der bestehenden Materialknappheit bereits während der ersten Stunde auf 57 steigen. Auch Diamond-Shares lebhaft. Am Anleihemarkt erfuhr die scharf herausgesetzten Schlusskurse des Vortages weitere Steigerungen, sodass 5 Prozent Reichsanleihe anfangs mit 0,67—0,66, 3 1/2 Konsols mit 1 und 23er K-Schätze mit 1,95 gehandelt wurden. Interesse herrschte auch weiterhin für unnotierte Papiere. Die heutige Kaufstimmung wurde angeregt insbesondere durch die unverändert leichte Lage des Geldmarktes, an dem ein weiteres Angebot kaufkräftiger Mittel vorliegt. Die Situation am Geldmarkt wird besonders charakterisiert durch den ersten veröffentlichten Reichsbankausweis, der eine wesentliche Abnahme der Wechsel- und Lombardanlagen, dagegen eine beträchtliche Steigerung der Golddeckung aufweist. Da man ferner an der Börse hörte, dass der Eisenbahnerstreik vor seinem Ende stehe, und auch die erbitterten Parteikämpfe um die Reichspräsidentenschaft beendet seien, übertrug sich das lebhaftere Geschäft auch auf die übrigen Marktgebiete, an denen anfangs zu den gestrigen Schlusskursen einiges Angebot herauskam. Im internationalen Devisenverkehr keine bemerkenswerten Veränderungen. Das englische Pfund liegt eine Kleinigkeit fester.

Im weiteren Verlauf konzentrierte sich der Umsatzstätigkeit auf dem Anleihemarkt. Prozentige Reichsanleihe stand hier weiter im Vordergrund und erreichte gegen Schluss der zweiten Börsenstunde einen Stand von 0,69. Die übrigen heimischen Renten folgten dieser Aufwärtsbewegung, sodass 3 1/2-prozentige Preussische Konsols später mit 1,93 umgingen. Die Industrieaktienmärkte verkehrten dagegen durchweg wesentlich stiller, doch konnten sich die festeren Anfangskurse durchweg behaupten.

## Das wirtschaftliche Ergebnis der Leipziger Frühjahrmesse 1925.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die Rekordziffern, die sowohl für den Einkäufer wie für den Verkäufer der diesjährigen Frühjahrmesse erreicht wurden, haben von vornherein den Eindruck aufkommen lassen, als ob die diesjährige Frühjahrmesse sich ausserordentlich günstig entwickeln würde.

Nun ist die Messe am Samstag zu Ende gegangen. Ihr Ergebnis steht wenigstens in groben Umrissen fest. Und dieses Ergebnis ist nicht so günstig, wie es zu werden versprochen. Man muss heute feststellen, dass trotz der vielen Interessenten nur verhältnismässig wenig gekauft worden ist und dass die Frühjahrmesse 1925 im besten Fall als eine Durchschnittsmesse angesehen werden kann.

Zunächst war das Inlandgeschäft knapp. Es wurde nur das Allernötigste, gewissermaßen für den nächsten Tag gekauft. Die Käufer streckten sich in der Hauptsache auf ausgesprochen billige Waren. Die Tendenz hiess: Abwarten. Und in der Tat, der Käufer kann heute in Deutschland abwarten, nachdem das Angebot der Waren so gross wie vor dem Krieg ist und die Preise keine Neigung zum Steigen zeigen. Da auf der anderen Seite trotz Herabsetzung des Reichsbankdiskonts und der sich allmählich verbilligenden Zinssätze, das Geld im Vergleich zum Ausland immer noch zu teuer ist, entwickelte sich das Kreditgeschäft nicht in dem Mass, wie man hoffte. — Was das Auslandsgeschäft betrifft, so hat sich ein Teil der Käufer mehr oder weniger kaufstüchtig gezeigt. Aber es fehlten die grossen Abschlüsse.

Im einzelnen gestaltet sich das Geschäft auf der Mustermesse in der Innenstadt folgendermassen: Im Spielzeuggewerbe war die Nachfrage lediglich gut, die erzielten Umsätze entsprachen aber bei weitem nicht dem früher gewohnten grossen Geschäft. Das Auslandsgeschäft hat einen Ausfall erlitten, so deckt Amerika etwa 80 Prozent seines Bedarfs an Spielwaren in eigenen Lande und nur 20 Prozent in Deutschland, während früher das Gegenteil der Fall war. Einige Auslandsaufträge wurden erteilt von Spanien, Italien, und England. Relativ gut verlaufen sind Puppen und zwar vor allem die Laufpuppen. Vielfach wird jetzt über das Verschleudern von Waren durch weniger solide Erzeuger geklagt. So sind Fälle bekannt geworden, wo eine gekleidete Puppe, die genau gerechnet 8,50 Mk. kostet, für 4,30 Mk. geliefert wird. In der Be-

leuchtungskö  
zufriedenstell  
nordischen  
namentlich E  
men, sowie E  
und Marmor  
haben Verke  
wartungen e  
zeigte sich f  
besondere P  
Verkaufstätt  
gleichzeitig a  
Papiermesse  
hielten sich  
Das Ausland  
auf. — Die  
entsandt.  
mässige Nach  
Hauptsache  
schränken.  
Flanell- und  
und Schürze  
weil zu teue  
kaufen sich  
wie imprägn  
Damen. Spi  
fehlte es an  
dingungen n  
mussten vie  
um überhau  
bei überweg  
„Posten“ far  
Für Apolda  
Kaufinteresse  
Ausfuhrtraf  
Das Geschäft  
meinen schl  
Photomesse  
lebt, nachde  
gung der P  
kommen sind  
Neuheit geb  
Motorbetrieb  
sich als Fun  
Kundenverbr  
haften Zuspi  
Geschäftsver  
Auf der Sch  
hehlich erw  
beginn an r  
Schuhwerk  
mässig. Au  
Käufer. — I  
Vielfestaltig  
Weise herv  
freulicherwe  
Grössere Ver  
tätigt; nur d  
sich zum T  
fische Markt  
ist. Eine e  
ahmung von  
Solinger Sta  
haltig vertre  
doch wurde  
teilt. Dah  
hier nur we  
auch vom



chalt  
en sich  
März  
Brief  
189,31  
1,67  
21,47  
64,23  
74,84  
113,84  
10,59  
17,42  
20,10  
4,20  
22,57  
81,10  
59,67  
20,02  
1,64  
0,47  
0,92  
12,43  
6,90  
5,83  
3,06  
79,80

Leuchtungskörperindustrie war das Geschäft zufriedenstellend. Als Käufer traten u. a. die nordischen Länder auf. Gangbar waren namentlich Kronleuchter mit seidigen Schirmen, sowie Beleuchtungsschalen aus Alabaster und Marmor. Auf der Bironensillen-Messe haben Verkehr und Geschäft mässigen Erwartungen entsprochen. Erhöhtes Interesse zeigte sich für Vervielfältigungsapparate, insbesondere Rotationsmaschinen. Ein guter Verkaufsartikel waren auch Stempel, die gleichzeitig automatisch registrieren. Auf der Papiermesse herrschte wohl Betrieb; doch hielten sich die Käufe in gemessenen Grenzen. Das Ausland trat hier nur als mässiger Käufer auf. — Die Textilmesse hat einermassen enttäuscht. Dem grossen Angebot stand nur mässige Nachfrage gegenüber, die sich in der Hauptsache auf billige Verbrauchsartikel beschränkte. Relativ gut war das Geschäft mit Flanell- und Wolldecken, sowie mit Druck- und Schürzenstoffen. Madragardinen fanden, weil zu teuer, wenig Nachfrage. Besser verkauften sich Kravatten, billige Gardinen, sowie imprägnierte Regenmäntel für Herren und Damen. Spitzen fanden wohl Interesse, doch fehlte es an kaufkräftigen Kunden; die Bedingungen netto Kasse innerhalb 60 Tagen mussten vielfach Zugeständnissen weichen, um überhaupt Aufträge hereinzunehmen. Dabei überwiegen die kleinen Bestellungen, und „Posten“ fanden nur unter Preis Abnehmer. Für Apoldaer Strickwaren bestand ziemliches Kaufinteresse. Mehrfach konnten darin auch Ausfuhraufträge hereinkommen werden. Das Geschäft in der Konfektion war im allgemeinen schleppend. — Auf der Kino- und Photomessie verlief das Geschäft mässig belebt, nachdem die Hersteller durch Ermässigung der Preise der Kundschaft entgegengekommen sind. Viel Interesse fanden die als Neuheit gebrachten Filmaufnahmeapparate mit Motorbetrieb. — Die neue Reklamemessie, die sich als Fundgrube wertvoller Ideen für die Kundenwerbung erweist, erfreute sich lebhaften Zuspruchs. Es sind aussichtsreiche Geschäftsverbindungen angeknüpft worden. Auf der Schuh- und Ledermessie, die ganz erheblich erweitert worden ist, war von Messbeginn an reger Verkehr. — Nach Luxus-Schuhwerk war die Nachfrage aber nur mässig. Aus dem Ausland kamen nur wenig Käufer. — Das Metallwarenfach trat in seiner Vielgestaltigkeit in überaus vorteilhafter Weise hervor. Die reine Qualität findet erfreulicherweise wieder starke Betonung. Grössere Umsätze wurden in Aluminium gefügt; nur das Ausland kaufte hier wenig, was sich zum Teil dadurch erklärt, dass der englische Markt noch mit Inflationsware gefüllt ist. Eine erwähnenswerte Neuheit ist Nachahmung von Aluminium aus Weissblech. Solinger Stahlwaren, die wieder sehr reichhaltig vertreten waren, fanden wohl Interesse; doch wurden nur sehr zögernd Aufträge erteilt. Daher war das geschäftliche Ergebnis hier nur wenig befriedigend; namentlich sind auch vom Ausland, dem die Preise zu hoch

sind, nur wenig Aufträge erteilt worden. Nachteilig für diese Industrie ist auch die immer mehr erstarrende Auslandskonkurrenz. — Die Spezialität pneumatische Kunstspielinstrumente und Notenrollen, sowie Flügel und Pianinos, hat sich im Leipziger Konservatorium ein modernes Messeheim geschaffen. Unter den vielen tausend Besuchern waren aber nur wenig Ausländer. Die Auslandsaufträge hielten sich deshalb auch in bescheidenen Grenzen. Die Industrie ist im allgemeinen gut beschäftigt. Das Geschäft für erste Marken ist befriedigend besonders gut dürften aber die Hersteller der mittleren und billigsten Preislage abgeschnitten haben. Was die technische Messe anbelangt, so war hier von Anfang an ein ausserordentlich lebhafter Verkehr zu bemerken und auch ein grosser Zuspruch von fachmännischen Besuchern. Den grössten Erfolg hatten das Haus für Elektrotechnik, die Wärmemessie und die Werkzeugmaschinenmesse. Nach einer Mitteilung des Vereins deutscher Werkzeugmaschinenfabriken sind allein an den ersten Messetagen Umsätze in Höhe von 20 Millionen Mark getätigt worden. Dr. Fritz Schneider.

**Schweinemarkt in Bruchsal am 11. März.** Angefahren wurden: Milchschweine 107, Läufer 34 verkauft wurden: Milchschweine 100, Läufer 20; höchster Preis, Paar Milchschweine 60 Mk., Läufer 90 Mk.; häufigster Preis, Paar Milchschweine 50 Mk., Läufer 75 Mk.; niedrigster Preis, Paar Milchschweine 40 Mk., Läufer 65 Mk.  
**Allgäuer Butter- und Käsebörsen vom 11. März.** Butter 180—197; Nachfrage sehr gut. Weichkäse, grüne Ware, 34—37; im Produktionsgebiet Meinungskäufe. Allgäuer Rundkäse 90—128; Nachfrage unverändert.  
**Gammelsbachwerk, A.-G. Eberbach.** Da infolge der Kreditnot an eine Ausführung der beabsichtigten Bauten nicht zu denken ist, hat die im Jahre 1923 gegründete Gesellschaft beschlossen, die ausgegebenen Aktien zurückzukaufen. Für je 10000 Papiermark werden 50 Pfennig bezahlt. Diese kleinen Aktien gehen an die Stadt Eberbach und die hessische Eisenbahn-A.-G., die Hauptaktionäre der Gesellschaft sind.  
**Benzinger Bau-A.-G. Karlsruhe.** Die G.-V. beschloss die Goldbilanz, derzufolge das Papiermarkkapital auf 37000 R.-M. umgewandelt wurde. Zugleich wurde die Erhöhung dieses Goldmarkkapitals auf 100000 R.-M. beschlossen. Die Verwertung dieser neuen Aktien ist bereits gesichert. Für das laufende Geschäftsjahr ist das Unternehmen mit Bauaufträgen gut versehen.  
**Mannheimer Produktmarkt vom 12. März.** Hafer, inl. 18—21, ausl. 19—23 1/2, Weizen, inl. 26—27, ausl. 32—34 1/2, Roggen, inl. 24—25, ausl. 27 1/2—28 1/2, Braugerste 29—33, Futtergerste 23—25, Weizenmehl 42—44, Weizenbrotmehl 33—35, Roggenmehl 36—38, Heu und Stroh un-

verändert, Weizenkleie 13 1/2—14, Mais, 21 1/2, Rohzuckermelasse 9,25, Tendenz ruhig.  
**Mannheimer Viehmarkt vom 12. März.** Angefahren waren: 50 Kälber, 16 Schafe, 84 Schweine, 668 Ferkel und Läufer. Preise: Kälber I. nichts, II. 74—78, 68—72, 62—66, 56 bis 67, III. 66—68, 65—66, 63—65, 54—60, Ferkel und Läufer 17—36. Marktverlauf: Kälber mittelmässig geräumt, Schweine mittelmässig ausverkauft, Ferkel und Läufer ruhig. Ueberstand.  
**Auf dem Nürnberger Hopfenmarkt vom 11. März** betrug die Zufuhr 20 Ballen, verkauft wurden nur 10 Ballen. Geschäft unverändert, ruhig. Markthopfen, Hallertauer 300—365 Mk.

**Badisches Landestheater.**  
Spielplan für 14. bis 24. März 1925.  
**Samstag, den 14. März \* C 19; Th.-G. 5801—6000.** Infolge Erkrankung von Felly Baumbach statt: Der arme Bettler Das Glas Wasser. 7—9 1/2 Uhr. (4.80).  
**Sonntag, den 15. März \* Th.-G. 801—1000, 1301—1500, 2001—2100.** Unter musikalischer Leitung des Kapellmeisters Wth. Franz Reuß vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg a. G. Die Meisterfinger von Nürnberg. 4 1/2—9 1/2 Uhr. (8.—)  
**Montag, den 16. März \* Th.-G. 3701—4000, I. Sond. Gr. VIII. Sonfonia-Konzert des Bad. Landestheater-Orchesters.** Solist: Prof. Paul Weingarten-Wien (Klavier). Leitung: Staatskapellmeister Alfred Lorenz. Russischer Abend. Werte von Rachmaninoff, Tschaiowski, Moussorgski, Rimsky-Korsakow. 7 1/2—n. 9 1/2 Uhr. (4.80).  
**Dienstag, den 17. März \* E 18; Th.-G. 1501 bis 2000; Volksb. Sond. Gr. Infermezzo.** 7—10 Uhr (7.—).  
**Mittwoch, den 18. März \* A 18; Th.-G. II. u. III. Sond. Gr.** Zum erstenmal: Der arme Bettler, Drama von Ernst Barlach, 7—11 Uhr (4.80).  
**Donnerstag, den 19. März \* B 19; Th.-G. 3001 bis 3400, 4601—4800.** Der Barbier von Bagdad. Singspiel: Pierrots Sommernacht, 7—n. 1/10 Uhr (7.—).  
**Freitag, den 20. März.** Für die an Ostern zur Entlassung kommenden Volksschüler, Wilhelm Tell, 6—n. 9 Uhr.  
**Samstag, den 21. März \* Th.-Gem. 2501 bis 2700.** Minna von Barnhelm oder das Soldatenglied, 7—11 1/2 Uhr (4.80).  
**Sonntag, den 22. März \* Th.-G. I. Sond. Gr. u. 4501—4600.** Carmen, 6—11 1/2 Uhr (8.—).  
**Montag, den 23. März.** Volkf. 7. Der böse Geist Lumpacivagabundus oder das fiederliche Kleeblatt, 7—10 Uhr (4.80). Der IV. Rang ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben.  
**Dienstag, den 24. März \* D 19 Th.-Gem. 4001—4500.** Neuenfeld. Maurer und Schlosser, Oper von Weber. 7—g. 1/10 Uhr (7.—).

**Im Konzerthaus.**  
**Sonntag, den 15. März \* Der wahre Jakob.** 7—n. 9 Uhr (3.80).  
**Sonntag, den 22. März \* Die Schmeißerlings-Flucht.** 7—9 Uhr (3.80).  
Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 14. März, nachm. 1/2—5 Uhr; allgem. Vorkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 16., an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Th.-G. jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1 und 4—6 Uhr).

**Karlsruher Sanderbühnenspiele.**  
Todesfälle. 10. März: Elisabetha Göpprich, alt 40 Jahre, Ehefrau von Joh. Göpprich, Straßenbahnarbeiter; Anna Gleser, alt 69 Jahre, Witwe von Joh. Gleser, Lokomotivführer.

**Badische Landeswetterwarte.**  
Wetterbericht vom Donnerstag.

Die vom Kanal vordringende Tiefdruckrinne ist bereits gestern über Süddeutschland hinweggezogen und hat starke Schneefälle gebracht, so daß sich eine ausgebreitete Schneedecke gebildet hat. Bei klarem Himmel hat in der Nacht starke Wärmeausstrahlung eine Verhäufung des Frostes herbeigeführt; heute früh herrschten in der Ebene ca. 6 Grad, im Hochschwarzwald 10 Grad Kälte. Zunächst dauert im Bereich nördlicher Winde das kalte Wetter an, doch ist neuerdings über Island ein Sturmwirbel erschienen, der ostwärts vordringend, in den nächsten Tagen Erwärmung bringen wird.

**Sprauschliche Witterung am Freitag, den 13. März.** Teilweise heiter, nur vereinzelt noch kalt (starke Nachfröste in der Ebene), nördliche Winde.

**Schneebereiche.**  
Felsberg, 12. März, früh: 126 Ztm. Pulverschnee, minus 11 Grad, leichter Nord, wolfig, Schichten gut.

Neustadt, 12. März, früh: 40 Ztm. Pulverschnee, minus 8 Grad, heiter, windstill. Eisen- und Rodelbahn fahrbar, im Hochschwarzwald 80 bis 100 Ztm. Schnee.

Sand, 12. März, früh: 40—50 Ztm. Pulverschnee, minus 10 Grad, Sonnenchein, Schichten bis Oberthal fahrbar.

**Wasserstände des Rheins am 12. März, morgens 6 Uhr:**  
Schusterinsel 40, neil. 3; Rehl 162, gef. 2; Maxau 331, gef. 5; Mannheim 243, gef. 8 Ztm.

**Für die Redaktion verantwortlich:**  
Verantwortlicher Redakteur: Robert A. G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wth. Reuber, Karlsruhe i. B. Druck- und Verlagsanstalt: J. Th. Reuber, für Nachrichtenbüro und Korrespondenz: Dr. S. A. Berger, für Anzeigen und Chronik: Fr. Laue, für Anzeigen und Bekanntheit: Joseph Huber, sämtliche in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Rotationsdruck der Sudenka, A.-G. Vertikales Redaktionsbüro: Joh. Hoffmann, Berlin NW. 23, Brüden-Weg 13.

Gar. rein erstf. Qualitäts-Bienen  
**Sonig**  
(keine minderwertige Auslandsware) verlesen in Vollflüss von 1 1/2 Pfund an  
Großhandl. Ebersbach  
Ca. Billigster Preis auf Anfrage.

**Erstkl. Ruhrkohlen** aus eigenen Zechen  
**Franz Haniel & Cie. g.m.b.H. • Kaiserstr. 231 • Fernruf 4855**  
insbesondere  
**russfreie Essenskohlen**  
**Anthracitkohlen, Brechkoks** in allen Korngrößen  
**Braunkohlen-Briketts, Brennholz** in jedem Quantum frei Haus

**Alleinmädchen**  
Älteres zuverlässiges, ordnungsliebendes Mädchen mit nur guten Zeugnissen, das Kochen und selbständig arbeiten kann, bei gutem Lohn in kleine Familie auf 15. März gesucht. Angeb. u. 1278 an die Geschäftsst.

**Amtliche Anzeigen.**  
Bausuchten betr.  
Der Stadtrat hier hat die Aenderung der Bausuchten im sogenannten Beierheimer Feld beantragt. 1464  
Das Nähere ergibt sich aus dem Plan, der nebst Anzengerverzeichnis 14 Tage lang auf der Kanzlei des städt. Tiefbauamts zur Einsicht aufliegt. D.-S. 26  
Karlsruhe, den 10. März 1925.  
Bezirksamt — Abt. III.

**Bekanntmachung.**  
Zwecks Durchführung der Zwangsbeitreibungsgeschäfte bei Forderungsrückständen der Allg. Ortskrankenkasse Karlsruhe-Stadt werden gemäß § 404 Abs. 4 der Reichsversicherungsordnung, § 8 der Verordnung über die Beitreibung von Forderungen der Anstalten der Reichsversicherung und der Annungen vom 27. Oktober 1923 in der Fassung der Verordnung vom 3. Januar 1925 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 10) mit sofortiger Wirkung beauftragt:  
a) als Vollstreckungsbeamte: Verwaltungsdirektor Rudolf Sigmond und Rechnungscontroller Wilhelm Maier;  
b) als Vollziehungsbeamte: Kassendirektor Friedrich Benz und Krankentrottelor Johann Barth, sämtliche in Karlsruhe wohnhaft. 1466  
Karlsruhe, 4. März 1925. D.-S. 32  
Badisches Bezirksamt — Versicherungsamt.

**Arbeitgeber welche zu Eltern Lehrlinge oder Lehnmädchen einzustellen beabsichtigen,** werden gebeten, uns die Aufträge auf Zuweisung von jungen, zur Schulentlassung kommenden Leuten jetzt schon zu erteilen. 1148  
Je früher wir über den Bedarf an Lehrlingen unterrichtet werden, um so größer sind die Aussichten, einen wirklich brauchbaren Lehrling oder geeignete Lehnmädchen durch uns zuzuführen zu erhalten. Wir arbeiten gemeinsam mit Schule und Arzt und vermitteln kostenlos für alle Dienststellen.  
**Arbeitsamt für den Verwaltungsbezirk Karlsruhe,** Gartenstraße 58, Fernsprecher 5270—5274.

**Eingemachte Salzbohnen**  
Pfd. 50 Pfg.

**Filder-Sauer-Kraut**  
Pfd. 12 Pfg.  
**Bucherer**  
in sämtlichen Filialen. 1502

**Seele**  
Monatsheft im Dienste d. Lebenshaltung Herausgegeben von Dr. Alois Würm  
Die Beiträge sind den Lesern, die von der Schriftleitung d. Zeit. Schutz und Gnade verdient, ein neues Leben von innen heraus erhaltend verbunden. Bezugspreis jährlich 2.40 Mk. (Gold). Probeheft gratis. Josef Gabel. R. g. e. n. s. b. g.

**Fleisch- und Wurstlieferung**  
für die Küche der Polizeibereitschaft Karlsruhe (ehem. Grenadierkaserne) (ca. 800 Teilnehmer) für die Zeit vom 1. April bis Ende September 25 wird neu vergeben.  
Preisangebot und zwar Prozentfuß Angebot von den von der Karlsruher Regierung bekannt gegebenen Preisen bis 18. ds. Mts. an die Polizeibereitschaft Karlsruhe (ehemal. Grenadierkaserne) senden. Lieferungsbedingungen können dabei eingesehen werden. 1504

**Soeben erschienen:**  
**Der Stand der Industrie und der Industriearbeiterschaft im Amtsbezirk Lörrach in der Nachkriegszeit.**  
Ein Beitrag zur Kenntnis der industriellen Verhältnisse in Baden.  
Nach den neuesten amtlichen Erhebungen bearbeitet und herausgegeben vom Bad. statistischen Landesamt in Karlsruhe 1925 mit einer Karte. Preis Mk. 0.80  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag  
**Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe.**

**Tanz-Lehrinstitut**  
**J. Braunagel**  
Nowacks-Anlage 13  
Telefon 599  
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht jederzeit.  
Geil, Ammelg., jedz. Unterrichtslokal: ab. Saal Hotel Nowack

**Photo's Eine Frage:**  
für Pässe, Fahrkarten und Offerten Schnellstens 606  
**Rausch & Pester**  
Photogr. Atelier  
Erbsprinzenstraße 3

**Inserate**  
finden durch den **Badischen Beobachter** weiteste Verbreitung.

Das gute, preiswerte **Stöhr-Piano** ein Meisterinstrument  
prämiiert Karlsruhe 1924. Neues Modell 1925 in Luxusausstattung, ist nebst andern bekannten Fabrikaten wieder am Lager vorrätig.  
**Pianofabrik Chr. Stöhr, Karlsruhe,**  
Verkaufsmagazin Ritterstr. 30.

Haben Sie heute schon Ihren Abonnenten geworben, um an dem Preisauschreiben des Bad. Beobachters teilnehmen zu können? Jeden Tag ein neuer Abonnent! Das muß Ihre Lösung sein; denn jede neue Werbung liefert Ihnen ein weiteres Los, also auch bessere Gewinnaussichten. Ohne Fleiß kein Preis! heißt's im Sprichwort. Das gilt auch hier. Also rüchrig an die Arbeit!

**Geworben!**  
Der Unterzeichnete bestellt hiermit den **„Badischen Beobachter“**  
ab sofort — ab 15. März — ab 1. April — zum regelmäßigen Bezug. (Nichtgewünschtes durchstreichen).  
Name u. Stand: \_\_\_\_\_  
Ort u. Straße: \_\_\_\_\_  
Diese Bestellung ist eingeleitet von:  
Name u. Stand: \_\_\_\_\_  
Ort u. Straße: \_\_\_\_\_  
Nicht ausfüllen



